

Unsere Konzeption



Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum

St. Petronilla

Rüdesheim-Aulhausen

Stand Sommer 2019

Inhalt

1. Vorwort.....	1
2. Unsere Einrichtung.....	1
2.1. Name und Anschrift.....	1
2.2. Träger	2
2.3. Geschichte der Einrichtung	2
2.4. Spezifisches der Einrichtung	3
2.5. Räume	4
Räume im Haus	4
„Räume“ im Wald	5
2.6. Einzugsgebiet, Zielgruppe	5
2.7. Soziales Umfeld	6
2.8. Öffnungszeiten	6
2.9. Personal.....	7
3. Leitbild:.....	7
3.1. Was uns wichtig ist.....	7
3.2. Wertschätzende Haltung	8
3.3. Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?	9
3.4. Kritikfähigkeit und Offenheit.....	10
3.5. Unser Umgangston	10
4. Pädagogische Arbeit	10
4.1. Rechtsgrundlagen unserer Arbeit.....	10
Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	10
Das KTK-Gütesiegel.....	11
Das HessKiFöG	11
§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	11
Die UNICEF Kinderrechte	12
4.2. Unsere pädagogische Haltung und Ziele	13
Unser „Bild vom Kind“	13
4.3. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf.....	14
4.4. Bindung als Grundlage von Bildung.....	15
4.5. Umgang mit individueller und sozialkultureller Vielfalt.....	16

4.6. Entwicklungsbedingungen und -Möglichkeiten des einzelnen Kindes in der Einrichtung.....	16
4.7. Partizipation	17
Individualität und eigene Interessen in Bezug auf Kinder und Erwachsene	17
Selbständigkeit.....	17
Eigenverantwortlichkeit.....	18
Beschwerdemanagement.....	18
Regeln.....	18
Partizipation in der Gemeinschaft.....	18
4.8. Altersübergreifendes Lernen	19
Bedeutung der Gruppe für das einzelne Kind	19
Konfliktlösung in der Gruppe	19
Beziehung der Gruppen untereinander.....	20
4.9. Erfahrungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung	20
Selbständigkeit.....	20
Das kindliche Spiel.....	20
Sprachliche Bildung und Sprachförderung.....	21
Bücherei.....	22
Bewegungserziehung und –Bewegungsförderung.....	22
Erfahrungsräume.....	22
Künstlerisches Gestalten.....	23
4.10. Rolle des Erziehers.....	24
4.11. Schwerpunkte und Besonderheiten unserer Arbeit	26
Religion – ein Teil unseres Alltags.....	26
Zum festen Bestandteil unseres Alltags gehören:.....	26
Gesundheit und Ernährung	27
Projektarbeit	28
Entfaltung der Kreativität	30
Naturpädagogik/Wald-Tage im Haupthaus.....	31
Musik.....	33

4.12.	Tiergestützte Pädagogik	33
4.13.	Beobachtung und Dokumentation	34
	Warum wir beobachten und dokumentieren?	34
	Für wen und wo wird dokumentiert?	35
	Beschreibung der einzelnen Beobachtungsformen:	36
5.	Unsere Gruppen stellen sich vor	37
5.1.	Die Mäusegruppe	37
	Unser pädagogisches Profil.....	38
	Sinneserfahrung und Körperwahrnehmung	38
	Ein Tag bei uns	38
	Wochenplan	39
	Eingewöhnung/ Eintritt in die Kindertagesstätte	39
	Was uns auch noch wichtig ist... ..	41
5.2.	Die Bärengruppe	43
	Unser pädagogisches Profil.....	43
	Ein Tag bei uns	43
	Wochenplan	44
	Unsere Schwerpunkte in der Bärengruppe	44
	Übergang von der Mäusegruppe in die Bärengruppe	44
	Morgenkreis	44
	Zusammen Essen erleben.....	45
	Ruhephase nach dem Essen.....	46
	Gestaltete Umgebung	46
	Vorschultreff	47
	Übergang von der Mäuse-/Bärengruppe in die Wolfsgruppe oder von der Wolfsgruppe ins Haus	47
5.3.	Die Wolfsgruppe.....	48
	Unser pädagogisches Profil.....	48
	Ein Tag bei uns	48
	Soziales Lernen	49

Bewegungs- und Körperwahrnehmung	49
Sinneswahrnehmung und –Anregung im Wald	49
Kognition	50
Fantasie und Kreativität	50
Gesundheit	50
Eingewöhnung	51
Verhaltensregeln im Wald	51
Toilettenregelung	51
5.4. Gruppenübergreifender Alltag	52
Nachmittage und Abholzeit	52
Außengelände	52
Besuche untereinander im Haus	52
Besuche der Waldgruppe	53
6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	53
6.1. Zielführungen der Erziehungspartnerschaft	53
6.2. Kennenlernen der Kindertagesstätte	54
Anmeldung	54
Hospitation	54
6.3. Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im Kita-Alltag	54
Tür- und Angelgespräche	54
Entwicklungsgespräche	54
Interessen-/Konfliktgespräch	55
Beschwerdemanagement	55
Elternabend	55
Eltern-Aktionstag	55
Feste und Feiern	55
Kontakte unter den Familien	56
Elternumfrage	56
6.4. Informationen	56
Transparenz	56

Informationen	56
6.5. Beirat der Kita	57
Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	57
7. Zusammenarbeit im Team.....	58
7.1. Aufgaben und Zuständigkeiten im Gesamtteam	58
7.2. Zusammenarbeit im Team.....	59
7.3. Arbeitsbedingungen	59
7.4. Teambesprechungen und Verfügungszeiten	60
Inhalte unserer Teamsitzungen	60
Beschwerdemanagement im Team	60
Teamentwicklung, Supervision	60
Konzeptionstage.....	60
Fort- und Weiterbildung	61
7.5. Wir sind Ausbildungsstätte	61
Das Praktikum.....	61
Hospitation und Aufnahme von Praktikanten	62
8. Familienzentrum.....	62
8.1. Von der Kita zum Familienzentrum.....	62
8.2. Was macht das Familienzentrum aus?	63
Aufbau des Familienzentrums	63
8.3. Die Lebenswirklichkeit der Familien bei uns vor Ort	65
Veränderung der Lebenswelt	65
8.4. Angebote und Maßnahmen in unserem Familienzentrum, die über den Kernbereich der Kindertagesstätte hinaus gehen.....	65
Für die Menschen vor Ort – Angebote allgemein.....	65
Für die Menschen vor Ort – Angebote konkret	66
8.5. Für beste Qualität – die Arbeit „hinter den Kulissen“	66
Reflexion – Evaluation – Qualitätssicherung.....	66
Qualifizierung/ Aus-, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte.....	67
Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit.....	67
Organisation und Struktur der Zusammenarbeit, Kooperationen und Vernetzung	67

Unsere Kooperationspartner:.....	68
8.6. Finanzierung	69
Unsere Arbeit wird getragen von mehreren Säulen:	69
9. Zusammenarbeit mit unserem Träger und anderen Institutionen	69
9.1. Zusammenarbeit mit unserem Träger.....	69
Wir in der Gemeinde	69
Zusammenarbeit innerhalb der Kirchengemeinde/Pastorales Netzwerk	70
Teil des Bistums	71
9.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	71
Frühförderstelle	71
Familien- /Erziehungsberatungsstelle.....	71
Jugendamt	71
Fachdienst Soziales	72
Fachdienst Freiwilligendienste.....	72
Andere Kindertagesstätten (Trägerintern und regional)	72
Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	72
JobCenter.....	73
Kreisverwaltung.....	73
Gesundheitsamt	73
Sozialpädagogische Familienhilfe	73
Partner-Zahnarzt	73
10. Öffentlichkeitsarbeit	74
10.1. Flyer/Infoheft.....	74
10.2. Unser Internet-Auftritt.....	74
10.3. Zeitungsartikel	74
10.4. Präsenz in der Öffentlichkeit	74
11. Schlusswort	75

1. Vorwort

Die Kirchengemeinde Heilig-Kreuz-Rheingau ist seit 01.01.2015, durch die Fusion der Kirchengemeinden in Geisenheim, Rüdesheim und Lorch, Trägerin der Kindertagesstätte und des Familienzentrums „St. Petronilla“ Aulhausen.

Kinder sind unsere Zukunft. Wer in Kinder investiert, investiert somit in die Zukunft. »*Kinder sind eine Gabe des Herrn*« heißt es im Psalm 127. Als solche Gabe Gottes haben wir Sorge für sie zu tragen. Den Kindern Halt zu geben und sie in ihrer Entwicklung zu fördern, gehört unmittelbar zu dem Auftrag der katholischen Kirche vor Ort. Die Kindertagesstätte St. Petronilla mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leistet dazu einen wesentlichen und wertvollen Beitrag. Die kirchliche Trägerschaft spiegelt sich auch in der Konzeption wider. Der christliche Glaube und die vielfältigen Traditionen der katholischen Kirche gehören zum Konzept der Einrichtung und werden in ihrem Alltag gelebt. Unser christlicher Glaube gebietet uns dabei auch, religiös anders oder gar nicht orientierten Familien in Offenheit und Respekt zu begegnen und sie willkommen zu heißen. Als Kirchengemeinde wünschen und hoffen wir, dass die Kindertagesstätte und das Familienzentrum St. Petronilla ein Ort ist, an dem sich Kinder und Familien wohl fühlen und die nötige Förderung für ihr Leben erfahren.



Pfarrer Marcus Fischer

Vorsitzender des Verwaltungsrates der
Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau

Dr. Clemens Kiefer

Trägervertreter der
Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau

2. Unsere Einrichtung

2.1. Name und Anschrift

Katholische Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Petronilla

Ludwig-Glaser Straße 1

65385 Rüdesheim – Aulhausen

Tel.: 06722 – 3523

E-Mail: kita-aulhausen@heilig-kreuz-rheingau.de

Fax: 06722 – 710836

Homepage: www.familienzentrum-aulhausen.de

Träger

Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau
Zollstraße 8
65366 Geisenheim

Tel.: 06722 – 750 740

Fax: 06722 -750 7435

E-Mail: info@heilig-kreuz-rheingau.de

Homepage: www.heilig-kreuz-rheingau.de

2.2. Geschichte der Einrichtung

Der Kindergarten „St. Petronilla“ wurde, in der Trägerschaft der gleichnamigen Kirchengemeinde "St. Petronilla" Aulhausen, 1972 als zweigruppige Einrichtung mit Platz für 50 Kinder eröffnet. Auf Grund geburtenschwacher Jahrgänge musste 1997 für den Zeitraum von 3 Jahren eine Gruppe geschlossen werden. Im Jahr 2000 wurde der Kindergarten wieder zweigruppig mit einer Betriebserlaubnis für maximal 40 Kinder genutzt. Bereits 6 Jahre später gab es erneut eine Veränderung: Aus dem Kindergarten „St. Petronilla“ wurde eine Kindertagesstätte. Bis zu 20, der möglichen 40 betreuten Kinder konnten für einen Ganztagsplatz mit Mittagsversorgung angemeldet werden. Ein Teil der Plätze wurde in einen Hort umgewandelt, so dass nun auch Grundschulkinder bis zum 10. Lebensjahr betreut werden konnten. Nur ein halbes Jahr später öffnete sich die Kindertagesstätte auch für Kinder ab 2 Jahren. Durch die Einrichtung der Ganztagsbetreuung an den Schulen, wurde die Weiterführung der Horteinrichtung überflüssig. Ab Sommer 2013 arbeiteten wir nun mit einer Betriebserlaubnis für 40 Kinder, im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Dank einer groß angelegten Renovierungsmaßnahme im Jahr 2014, verfügt die Kindertagesstätte heute über eine größere, moderne Küche, so dass bis zu 35 Kinder mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden können. Der ehemalige Pfarrsaal wird als Turnhalle und Raum für Veranstaltungen genutzt, die ehemalige Bühne als Kreativraum, was räumlich einen großen Gewinn darstellt. Am 01.01.2015 wurde, im Rahmen der Überführung der Pfarrei „St. Petronilla“ in die Pfarrei Neuen Typs „Heilig Kreuz Rheingau“, die Trägerschaft der Kath. Kita „St. Petronilla“ in deren Hände übergeben. Bereits ein Jahr später, im Sommer 2016 erhielt die Kindertagesstätte den offiziellen Titel „Hessisches Familienzentrum“ und öffnete damit ihre Türen für Menschen unterschiedlichen Alters aus dem Sozialraum. Nur wenige Monate danach, im Oktober 2016 eröffnete als dritte Gruppe der Kindertagesstätte die „Wolfsgruppe“ - eine reine Waldgruppe, welche in einem Bauwagen untergebracht ist und Wald und Natur als

ihren „Gruppenraum“ nutzt. Die Waldgruppe ist wie die Kindertagesstätte für eine Ganztagsbetreuung eingerichtet und erhält warmes Mittagessen durch einen Caterer. Aktuell bieten wir somit Platz für 60 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren, ein Großteil davon mit ganztägiger Betreuung.

2.3. Spezifisches der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „St. Petronilla“ ist dank ihrer Größe und Lage eine familiäre Einrichtung mitten in der Natur.

- Katholisches Profil (mit Gottesdiensten und religiösen Angeboten)
- Pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz mit Impulsen der Reggio-Pädagogik und der Natur- und Waldpädagogik.
- Einrichtung mit drei Gruppen:
 - Gruppe für die Kleinen von 2 -4 Jahren Mäusegruppe
 - Elementargruppe für die Kinder von 4 – 6 Jahren Bärengruppe
 - Waldgruppe für Kinder von 3 -6 Jahren Wolfsgruppe
- Familienzentrum, gefördert durch das Bistum Limburg und das Land Hessen
- Alle Gruppen mit Ganztagsbetreuung
- Wechsel von der Mäusegruppe in die Waldgruppe ab 3 Jahren, in die Bärengruppe mit ca. 4 Jahren
- Gezielte Förderung zum Schuleintritt
- Ortsrandlage mit kurzen Wegen in Feld und Wald
- Familiäre Atmosphäre bedingt durch die für Kinder und Eltern gut überschaubare Größe der Einrichtung, eingebettet in das Dorfleben von Aulhausen, Offenheit sowie freundlicher und respektvoller Umgang miteinander
- Wöchentliche Waldtage der Gruppen aus dem Haus
- Tiergestützte Pädagogik im Haupthaus und der Waldgruppe
- Bewegungsangebote im eigenen Mehrzweckraum
- Musik ist regelmäßiger Bestandteil in unserem Tagesablauf
- Förderung der Selbständigkeit durch Erlangen verschiedener „Führerscheine“ (Vorschulkinder)

- Bibliothek/Bücherei für Kinder ab 3 Jahre
- Qualitätsmanagement nach Vorgaben des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für Katholische Kindertagesstätten)
- Hauseigene Frischeküche für die Kinder, die Waldgruppe erhält ein hochwertiges Mittagessen durch einen externen Caterer
- Für das leibliche Wohl in unserer Kindertagesstätte sorgen zwei Köchinnen, die uns täglich ein frisches Mittagessen auf den Tisch zaubern. Gekocht wird saisonal und bevorzugt mit Lebensmitteln aus der Region.

2.4. Räume

Räume im Haus

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein vielfältiges Raumangebot. Im Obergeschoß, welches zur Straße hin ebenerdig zu erreichen ist, befinden sich angrenzend an den Flur die Gruppenräume der „Mäuse“ und „Bären“. Die „Mäusegruppe“ verfügt über einen zusätzlichen Raum, der als Schlaf-/ Ruheraum und Wickelplatz genutzt wird. Der Flur bietet für beide Gruppen, außerhalb der Bring- und Abholzeiten weitere Spielfläche. Hier befindet sich ein gemütliches Lese-Sofa, welches auch für kleine Ruhephasen genutzt werden kann. Der hintere Bereich des Flurs kann unterschiedlich genutzt werden. Unser Waschraum mit Toiletten und Waschbecken in unterschiedlichen Höhen ergänzt das Ganze. Rechts vom Eingang befindet sich das Büro der Leitung, welches zugleich als Personal- und Besprechungsraum genutzt wird. Auch die Küche der Kindertagesstätte ist im Obergeschoss zu finden. Das untere Stockwerk des Kita-Gebäudes ist über eine Treppe innerhalb des Gebäudes und auch von der Straße her erreichbar. Hier im Flur des Untergeschoßes, ist die Garderobe der Kindertagesstätte untergebracht. Ebenfalls befindet sich hier der große, helle und freundliche Mehrzweckraum, welcher von der Kindertagesstätte als Turn- und Bewegungsraum genutzt wird. In diesem Raum finden die Angebote des Familienzentrums statt. Diese sind z.B. die kath. öffentliche Bücherei incl. unserer Kinderbücherei, ein Spielkreis, ein offener Frühstückstreff und noch viele andere, wechselnde Angebote. Direkt an den Mehrzweckraum grenzt ein weiterer Raum, die „Bühne“. Dieser kann durch Öffnen der Schiebetür bei Bedarf tatsächlich als Bühne genutzt werden. Die meiste Zeit des Jahres wird der Raum jedoch von der Kindertagesstätte als Kreativraum verwendet. Hier haben die Kinder Gelegenheit, sich in Kleingruppen mit verschiedenen Materialien kreativ zu erproben, zu experimentieren oder zu malen. Ab und an wird die „Bühne“ auch als Gruppenraum von unserer Waldgruppe genutzt. Immer dann, wenn Extremwetterlagen auftreten oder an Tagen mit Gruppenübergreifenden Aktionen. Für Nutzer des Mehrzweckraumes stehen eine kleine

Küche und zwei Sanitärräume zur Verfügung. Eine Bestuhlung für den Saal ist in einem kleinen Raum vorhanden. Ein etwas größerer Abstellraum beherbergt Turn- und Spielmaterialien. Der Flur im unteren Stockwerk wird von der Kindertagesstätte als Garderobe genutzt. Erweitert wird unsere Spielfläche durch das großzügige Außengelände, welches aus dem Untergeschoß ebenerdig zu betreten ist. Das Außengelände ist in zwei Ebenen aufgeteilt und durch eine Röhre, eine Treppe, einer Rutschbahn und dem Kletterturm mit Hängebrücke und Kletterwand miteinander verbunden. Hier gibt es einen großen Sandkasten, ein Spielhaus, Schaukel und Nestschaukel, sowie einen Bauwagen, welcher eine vollständig eingerichtete Holz-Werkstatt beherbergt. Zwei Schuppen dienen uns als Lagerraum für Sandspielsachen, Fahrzeuge und anderes. Speziell angelegte Hecken und Sträucher bieten weitere Versteckmöglichkeiten zum Spielen.

„Räume“ im Wald

Die Wolfsgruppe ist ca. 1 km vor der Kindertagesstätte entfernt auf einem Platz am Ortsrand angesiedelt. Die Besucher betreten das Grundstück über den Eingang, von der Straße aus. Hier befindet sich ein großer Bauwagen, mit einer kleinen Küchenecke, und einer Bio-Toilette. Der Wagen ist mit einer Gasheizung beheizbar. Die Räumlichkeit kann aufgrund von klappbaren Tischen und Bänken flexibel und vielfältig genutzt werden. In der Regel wird der pädagogische Alltag im Freien gestaltet. Aus diesem Grund gibt es eine Terrasse, mit allwettertauglichem Sonnenschirm. Unter diesem befinden sich Tische und Bänke, die zum Einnehmen gemeinsamer Mahlzeiten, aber auch zum Durchführen verschiedenster Aktivitäten genutzt werden. Das Grundstück bietet den Kindern viele Erfahrungsmöglichkeiten. Es gibt Bereiche, in denen Blumen und Gemüse gesetzt und gepflegt werden. Andere eignen sich zum Spielen mit Matsch und anderen Naturmaterialien. Fahrzeuge, sowie Werkzeuge, sind in einer Blechhütte untergebracht. Eine Feuerstelle, sowie ein Biotop runden das Ganze ab. Dank der Größe des Platzes, ist es jeder Zeit möglich, diesen flexibel zu gestalten. Durch einen zusätzlichen Ausgang erreichen die Kinder den direkt angrenzenden Wald. Mittlerweile haben sich feste Plätze im Alltag etabliert, welche sich mit der Zeit verändern. Es ist jeder Zeit möglich, neue Plätze zu erkunden. In der Nähe befindet sich noch eine große Wiese, mit angrenzendem Feld und Bachlauf. Bei gefährlicher Witterung und gruppenübergreifenden Veranstaltungen weicht die Gruppe in den Kreativraum des Haupthauses aus.

2.5. Einzugsgebiet, Zielgruppe

Unsere Kindertagesstätte ist offen für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren aus den Orten Aulhausen, Assmannshausen, aber auch Rüdesheim, Eibingen und Windeck.

2.6. Soziales Umfeld

Unsere Kindertagesstätte und Familienzentrum „St. Petronilla“ ist ansässig im Töpferdorf Aulhausen, einem Stadtteil von Rüdesheim. Ein Ort mit Dorfcharakter und ca. 1200 Einwohnern. Familien mit Kindern haben in Aulhausen die Wahl zwischen 2 Kindertagesstätten. Für Schulkinder stehen die „Inklusive Grundschule“ im „St. Vincenzstift“ und die Grundschule in Rüdesheim zur Verfügung. Für die ganz Kleinen wird in unserer Kindertagesstätte ein Spielkreis für Kinder ab 12 Monaten angeboten. An Spielmöglichkeiten in der Freizeit bieten sich für die Kinder zwei schön gelegene Spielplätze im Ort, sowie Wald und Wiesen rund um Aulhausen an. Auch ein Sportplatz steht Kindern jeden Alters zur Verfügung. Das Hallenbad des St. Vincenzstiftes ist zu bestimmten Zeiten für Familien geöffnet. Passend zum Dorfcharakter, hat Aulhausen ein reiches Vereinsleben, das einige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung außerhalb der Kita bietet. Im Fastnachts- oder Heimatverein „Töpferdorf Aulhausen“, bei der Theatergruppe oder im Mountain-Bike Club, bieten sich viele Möglichkeiten aktiv zu sein. In der Kirchengemeinde gibt es die Gruppe der zukünftigen Kommunionkinder und der Messdiener. Auch bei der Kinder- und Jugendfeuerwehr und dem Turnverein in Assmannshausen, sind Kinder willkommen. Weitere Angebote gibt es vor Ort wie Kindertanz, Schwimmen und Reiten. Für das leibliche Wohl gibt es zur Grundversorgung einen kleinen Dorfladen und einige Gastronomiebetriebe. Eine medizinische Versorgung vor Ort gibt es nicht. Hier bietet jedoch die Stadt Rüdesheim mit verschiedenen Fachärzten und dem Krankenhaus einige Möglichkeiten. 3 Kinderärzte, sowie Therapeuten unterschiedlicher Fachrichtungen, sind im Umkreis von ca. 20 km zu finden.

2.7. Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:00 Uhr für die Kinder geöffnet. In den hessischen Sommerferien schließt die Kindertagesstätte die letzten 3 Wochen. Ebenso pausieren wir über die Weihnachtsfeiertage bis zum Beginn des neuen Jahres, je nach Lage der Feiertage. Im Laufe eines Jahres kommt es zu einigen weiteren, einzelnen Schließtagen: Ein Tag Betriebsausflug, drei Konzeptionstage, ein Trägerkonzeptionstag, ein Brückentag, sowie der Rosenmontag.

2.8. Personal

Die personelle Besetzung der Kindertagesstätte ist der Belegung der Plätze angepasst. Zurzeit arbeiten wir im Team mit 10 pädagogischen Fachkräften und werden, wenn möglich, von einer Erzieherin im Berufsanerkennungsjahr und einer Sozialassistentin in Ausbildung oder einem Praktikanten im freiwilligen sozialen Jahr unterstützt. Zwei weitere „Kollegen“ bereichern unser Team: Die Hunde Canny und Gonzo sind immer mal mit dabei. Im Haupthaus ist Gonzo, welcher die Charakter-/ Eignungsprüfung zum Rettungshund erfolgreich bestanden hat, meist im Büro zu finden. In der Waldgruppe ist Canny mit den Kindern im Wald unterwegs. Er hat die Begleithundeprüfung erfolgreich bestanden und wird ab Herbst 2019 zum Besuchshund ausgebildet.

3. Leitbild:

Unser Bild vom Umgang mit „Kleinen und großen Menschen“ – christliche Werte

Leitend für die Einrichtung ist das Vorbild Jesu, der ein Kind in die Mitte seiner Jünger stellte und ihnen sagte:

„Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

(Mk 9,37)

3.1. Was uns wichtig ist

*Ein Kind ist wie ein
Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber beide fliegen
so gut sie eben können.
Sie sollten nicht
um die Wette fliegen denn:
Jeder ist anders,
jeder ist speziell.
Und jeder ist wunderschön*
(Müttermagazin)

Als Einrichtung in Trägerschaft der katholischen Kirche richten wir den Blick auf alle, die uns bei unserer Arbeit begegnen, unterstützen und brauchen. Es ist für uns selbstverständlich dem Gegenüber mit Respekt, Achtung und Offenheit zu begegnen. Sie alle bilden mit uns eine Gemeinschaft, in der jeder einen Platz finden kann, der seiner Persönlichkeit entspricht. Wir alle sind Teil von Gottes reicher Schöpfung. Unser besonderes Augenmerk liegt auf allen, die Hilfe, Unterstützung und Ermutigung brauchen.

3.2. Wertschätzende Haltung

Wertschätzung bezeichnet die positive Bewertung einer anderen Person. Sie gründet auf eine innere allgemeine Haltung anderen Menschen gegenüber.

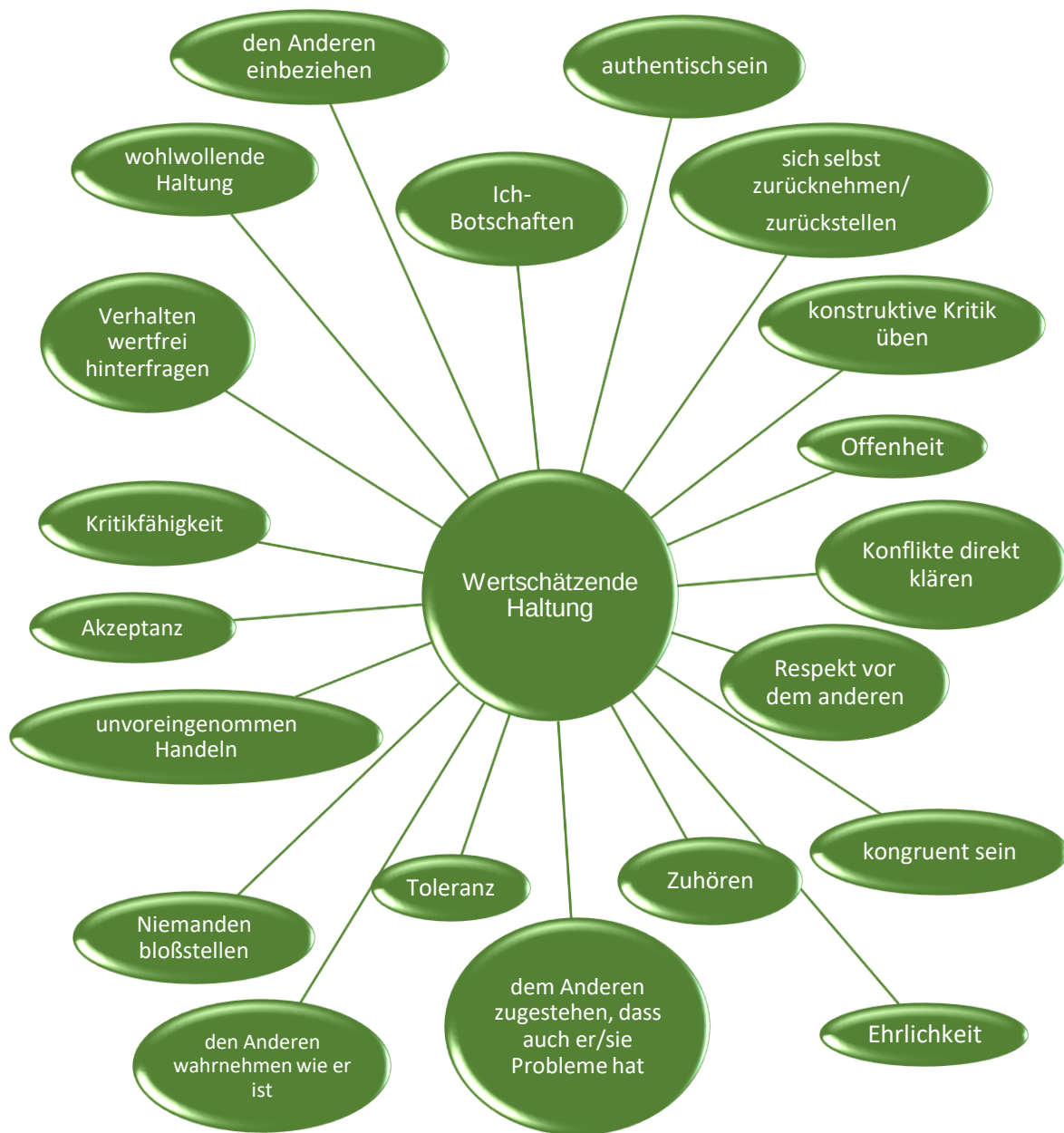
Wertschätzung kann sich auch auf Gedanken, Werke, Besitz oder Lebenshaltungen Dritter erstrecken. Wertschätzung betrifft eine Person als Ganzes, ihr Wesen. Sie ist eher unabhängig von Taten oder Leistung, auch wenn solche die subjektive Einschätzung über eine Person und damit die Wertschätzung beeinflussen.

Wertschätzung ist oft verbunden mit Respekt, Achtung, Wohlwollen und Anerkennung und drückt sich aus in Zugewandtheit, Interesse, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit.

Wertschätzung hängt immer auch mit Selbstwert zusammen: Menschen mit hohem Selbstwert haben öfter eine wertschätzende Haltung anderen gegenüber, werden öfter von anderen wertgeschätzt, und empfangene und gegebene Wertschätzung vergrößert das Selbstwertgefühl sowohl beim Empfänger als auch beim Geber. Wertgeschätzte Personen, wenn sie ein offenes Wesen haben und kontaktfreudig sind, sind oft auch beliebt.

(Quelle: Coaching-report.de)

3.3. Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?



3.4. Kritikfähigkeit und Offenheit

In unserer Kindertagesstätte wollen wir offen miteinander umgehen, Konflikte und Probleme direkt ansprechen, um gemeinsam eine Lösung zu finden, die für alle tragbar ist. Dabei ist uns wichtig, Kritik auf sachlicher Ebene zu belassen und nicht persönlich zu werden. Dies bedarf der Bereitschaft, miteinander ins Gespräch zu gehen, die Meinung des Gegenübers zu akzeptieren, sich selbst mit dem eigenen Handeln zu reflektieren, um einen gemeinsamen Lösungsweg zu finden. Aus diesem Grund verfügt die Kindertagesstätte über ein Beschwerdemanagement, mit dem gewährleistet wird, dass Kritik „gehört“, den Umständen entsprechend behandelt und notwendige Maßnahmen ergriffen werden. Diese Offenheit und Kritikfähigkeit streben wir in der Zusammenarbeit mit den Eltern, innerhalb des Teams, mit den Kindern und allen mit unserer Einrichtung verbundenen Institutionen an.

3.5. Unser Umgangston

Der Umgangston in unserer Kindertagesstätte ist von Professionalität geprägt. Mit Kindern und Erwachsenen wird gleichermaßen ein wertschätzender Umgang gepflegt. Zuhören, Ausreden lassen und Einfühlungsvermögen sind die Grundlagen dafür, Missverständnisse zu vermeiden und gerechte Entscheidungen zu treffen. Kinder haben ein feines Gespür für Stimmungen und übernehmen unterschwelligen Ärger und Frust in ihr Benehmen. Kinder lernen am Modell, weshalb es uns wichtig ist, im Alltag authentische und gute Vorbilder zu sein.

4. Pädagogische Arbeit

4.1. Rechtsgrundlagen unserer Arbeit

Die Einrichtung ist staatlich anerkannte Betreuungseinrichtung gemäß SGB VIII, und weiß sich dem Qualitätsauftrag (SGB VIII §22a) ebenso verpflichtet wie dem Schutzauftrag zum Kindeswohl (SGB VIII § 8a und §72a). Wir stehen in enger Kooperation mit den zuständigen staatlichen Jugendämtern und den unserer Kommune.

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Hessen wurde im Jahr 2005 entwickelt und liegt seit Dezember 2007 als Leitfaden vor.

Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Das gesellschaftliche Ziel, das wir mit all diesen Anstrengungen verfolgen, ist die frühere,

nachhaltigere, individuellere und intensivere Bildung der Kinder. Sie ist die zentrale Voraussetzung, um in der von kontinuierlichem Wandel geprägten Welt auch in Zukunft zu bestehen. Der Bildungs- und Erziehungsplan steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet, – ko-konstruiert – seine Lernerfahrungen mit. (Quelle: BEP)

Das KTK-Gütesiegel

Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch ist das Qualitätsmanagementsystem für katholische Kindertageseinrichtungen. In neun Qualitätsbereichen werden darin Qualitätsanforderungen, Aufgaben und Prozesse beschrieben, die das Profil und die Arbeit katholischer Kindertageseinrichtungen charakterisieren. Das Alleinstellungsmerkmal des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs ist seine Philosophie „Qualität durch Religion“.

Das heißt: Die Inhalte des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs begründen sich aus dem christlichen Glauben heraus und stiften eine gemeinsame christliche Identität.

Mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch werden die Mitgliedseinrichtungen des KTK-Bundesverbandes darin unterstützt, ihr Profil zu schärfen und die Qualität ihrer Arbeit zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu dokumentieren. (Quelle: KTK-Gütesiegel¹)

Das HessKiFöG

Das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiFöG) bündelt und vereinheitlicht die Regelungen zur Landesförderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Außerdem regelt es die Mindeststandards zur Gewährleistung des Kindeswohls in Tageseinrichtungen neu. Das Gesetz fügt diese beiden Regelungsbereiche in das bestehende Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) ein. Das HessKiFöG ist am 23. Mai 2013 vom Hessischen Landtag verabschiedet worden und trat zum 1. Januar 2014 in Kraft. (Quelle: HessKiFöG²)

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiterinnen unserer Kita sind nach §8a SGB VIII geschult, um dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nachkommen zu können. Sollten wir wichtige Anhaltspunkte für die

¹KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch 2008ff; Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e.V.; Freiburg

²Hessisches Sozialministerium, Das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiFöG) Gesetz vom 23. Mai 2013 zur Änderung des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches und zur Änderung und Aufhebung anderer Rechtsvorschriften (Quelle:³)

Gefährdung eines von uns betreuten Kindes wahrnehmen oder uns solche bekannt werden, sind wir angehalten in Zusammenarbeit mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ diesen Anhaltspunkten nachzugehen und somit das Kind vor weiteren Gefährdungen zu bewahren. Die Erziehungsberechtigten des Kindes sind mit einzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Die UNICEF Kinderrechte

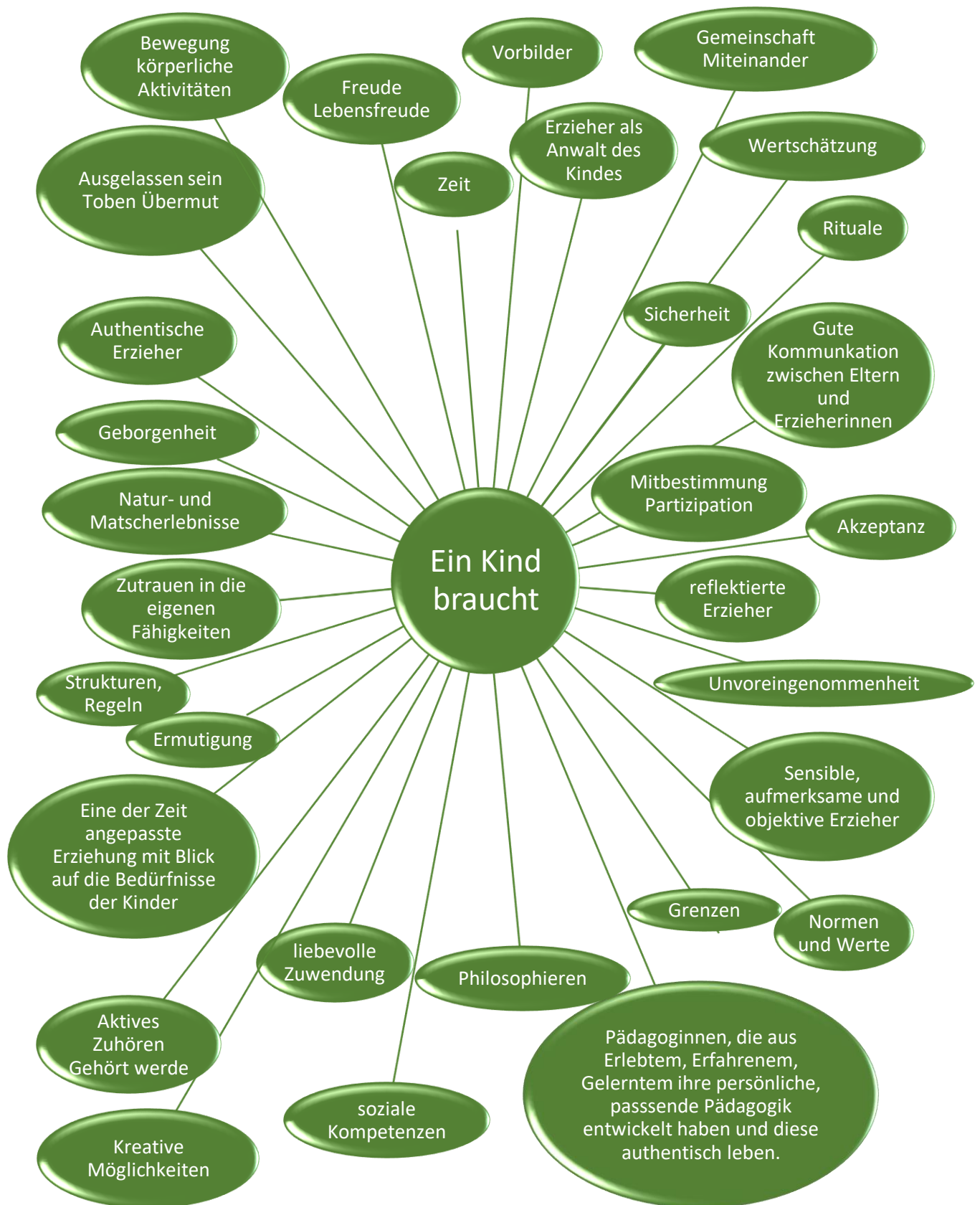
Die vier Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention

Vier Grundprinzipien prägen den Charakter der Konvention – auf ihnen beruhen die einzelnen Kinderrechte:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung
2. Das Kindeswohl hat Vorrang
3. Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
4. Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes

4.2. Unsere pädagogische Haltung und Ziele

Unser „Bild vom Kind“



4.3. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

In unserer Kindertagesstätte leben wir alle in einer Gemeinschaft. Jeder Einzelne ist, unabhängig von der Herkunft und Kultur, der Religion, der individuellen Geschichte oder dem Entwicklungsstand Teil des Ganzen. Jeder wird in seiner Individualität angenommen und erfährt Wertschätzung. Gemeinsame Erfahrungen ermöglichen den Anderen und sich selbst mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen. Die Verschiedenartigkeit bietet uns die Chance voneinander zu lernen und neue Wege zu gehen. Jedes Kind hat Anspruch darauf, in seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin bestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen und selbständigen Persönlichkeit zu entwickeln. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer körperlichen, emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung. In der Gruppe erfahren die Kinder die Verschiedenheit deutlicher. Für die Kinder ist es wichtig zu erleben und zu lernen, wo sie selbst stehen und dass es Situationen gibt, in denen Menschen gerade mehr Hilfe und Zuspruch brauchen. Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind und auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und/oder Teilleistungsschwächen haben einen zusätzlichen Förderbedarf. Durch gezielte Angebote und Materialien bieten wir jedem Kind eine spezifische Förderung an. Hier unterstützen wir die Familie mit Gesprächen, beim Erstellen individueller Förderpläne und der Antragsstellung für eine eventuelle Integration. Genauso fördern wir Kinder mit besonderen Talenten und machen ihnen Angebote, die dazu anregen ihre besonderen Fähigkeiten zu entfalten. Gerne sind wir bereit, mit Therapeuten und Ärzten zum Wohl des Kindes zusammen zu arbeiten und deren Arbeit zu unterstützen.

*In der Andersartigkeit derer, mit denen ich lebe,
liegt meine Chance, herauszukommen
aus der Enge meiner Geschichte,
aus der Begrenzung meiner Vergangenheit,
aus meinen Vorurteilen,
aus der Vordergründigkeit meines Glaubens,
um dann zu spüren, dass die Welt viel größer ist,
als ich bisher dachte und denken konnte.*

Aus „Wenn Fremdes uns Angst macht“ von Ulrich Schaffer

4.4. Bindung als Grundlage von Bildung

Nachhaltige Bildungsarbeit setzt enge Bindungen zwischen Menschen voraus. Bildung entsteht aus Bindung. Sie ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde, Vertrauen und Wertschätzung. Eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung, die Kinder mit ihren Eltern sowie anderen Erwachsenen erfahren, ist nicht nur die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, sondern auch für die »Lebenskunst« des Menschen. Um mit den Worten der renommierten Erziehungsstilforscherin Diana Baumrind zu sprechen: »Kinder brauchen erst Wurzeln, dann Flügel«. Nur durch tief erlebte Geborgenheit sind Kinder in der Lage, ihre »Lebenswurzeln« in Form von Sicherheit und Lebensfreude zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern in unserer Kindertagesstätte eine feinfühlige, zuverlässige Umgebung, in der sie sich wohlfühlen und vertrauen können. Um das zu erreichen streben wir unter anderem eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an, in der ebenfalls gegenseitiges Vertrauen vorherrscht. Unter diesen Voraussetzungen können die Kinder vertrauensvoll die Hand der Eltern loslassen und den Tag in der Kindertagesstätte verbringen. Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, steht es mit seinen sozialen Fähigkeiten noch am Anfang der Entwicklung. Es ist dabei, ein emotionales Verständnis von sich selbst zu entwickeln und lernt gleichzeitig, in sozialen Kontakt mit anderen Personen zu gehen. In der Kita werden Erfahrungen in der Begegnung mit Gleichaltrigen und auch neue Bezugspersonen hinzukommen. Wir möchten die Kinder dabei begleiten und unterstützen, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Das stärkt den Wunsch, Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und das Vertrauen in neue Beziehungen. Je nach Entwicklungsstand können erste Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Das Gefühl für Gemeinschaft entwickelt sich durch gemeinsame Aktivitäten. Die Kinder finden ihren eigenen Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig. Im Haupthaus dient als Instrument zur Unterstützung dieser Entwicklung unter anderem der Morgenkreis. Wir begrüßen jedes Kind persönlich und singen und spielen gemeinsam. Jeden Tag wird ein Wunschkind gewählt, welches z.B. Gebete, Lieder oder Spiele auswählen darf.

In der Waldgruppe wird dies aufgrund der räumlichen und strukturellen Gegebenheiten etwas anders gestaltet. Die Kinder werden gemeinsam mit den Eltern in der Bringphase begrüßt. Zum gemeinsamen Frühstück wird mit den Kindern gebetet, gesungen und der Tagesablauf wird besprochen. Die soziale Bindung der Gruppe wird maßgeblich durch das gemeinsame Spielen im Wald gefördert. Die Kinder verlassen sich aufeinander. Sie unterstützen sich bei den Herausforderungen des Alltags gegenseitig und geben sich Hilfestellung. Ältere Kinder helfen den Jüngeren, z. B. beim Überwinden von Hindernissen.

4.5. Umgang mit individueller und sozialkultureller Vielfalt

Unterschiedliche Wurzeln und Lebenswege prägen uns Menschen und tragen zu einer bunten Mischung im täglichen Miteinander bei. Wir sehen dies als Chance und Bereicherung. Darum versuchen wir, unterschiedliche Potenziale in unseren Alltag zu integrieren. Dies kann z. B. bei Projekten geschehen, in denen kulturelle und Umfeld spezifische Besonderheiten mit der Unterstützung von Familien an die anderen Eltern und Kinder weitergegeben werden. Wir haben Achtung vor uns fremden Werten, Ritualen und Glaubensrichtungen und freuen uns über Einblicke und Gemeinsamkeiten.

4.6. Entwicklungsbedingungen und -Möglichkeiten des einzelnen Kindes in der Einrichtung

Der Bildungs- und Lernprozess eines jeden Kindes wird von uns regelmäßig dokumentiert. Die Kinder haben jederzeit Einblick und ihre aktive Teilnahme ist uns sehr willkommen. Wir ermuntern die Kinder zu Selbstständigkeit in allen Bereichen des Alltags und helfen nur dort, wo es nötig ist. Unser Motto stammt von Maria Montessori und lautet: „*Hilf mir, es selbst zu tun.*“

Unsere Kinder dürfen:

- sich unter Berücksichtigung gesundheitlicher Belange schmutzig und nass machen und dabei erfahren, dass es auch hier sinnvolle Regeln geben kann.
- sich an unterschiedlichen Materialien ausprobieren und selbst konstruktiv an Lösungsmöglichkeiten arbeiten
- „greifbare“ Erfahrungen machen, durch eine Vielzahl an unterschiedlichsten Materialien
- die Spielecken nach ihren Bedürfnissen und Interessen einrichten und gestalten
- sich viel bewegen
- ihre eigenen Erfahrungen machen. Das beinhaltet auch kalkulierbare Risiken, die Grenzerfahrungen ermöglichen. Solche Situationen werden von uns sorgsam abgewogen und beaufsichtigt
- Naturerfahrungen machen

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist - dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“
Astrid Lindgren)

4.7. Partizipation

Rechte des einzelnen Kindes³

Das bedeutet konkret für unsere Kindertagesstätte:

Individualität und eigene Interessen in Bezug auf Kinder und Erwachsene

Jedes Kind ist ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen, Ansprüchen und Interessen. Wir achten die Eigenheiten der Kinder und unterstützen sie, wenn möglich darin, sich selbst wahrzunehmen und Bedürfnisse zu äußern. So braucht manches Kind ausgedehnte Phasen der Ruhe, wo andere viel lieber Spielen und Toben.

Selbstständigkeit

Wir regen die Kinder dazu an Dinge selbständig zu tun, wie z. B.: beim Anziehen, Tisch decken, Getränke einschenken und Essen nehmen. Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit sogenannte „Führerscheine“ zu bekommen, die ihnen ermöglichen, das Außengelände, die Turnhalle oder den Kreativraum in einer Kleingruppe ohne Aufsicht zu nutzen. So gibt es viele lebenspraktische Dinge, die die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit lernen und die sie auf die Schule vorbereiten. Kinder gewinnen durch das selbständige Tun ein hohes Maß an Selbstbewusstsein.

³Auszug aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz §8 Abs. 1 SGB VIII:

„Kinder- und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“ Da das KJHG keinerlei Altersbeschränkung enthält, gilt es uneingeschränkt auch für Kindertageseinrichtungen. (Baust KIGA 2005)

Eigenverantwortlichkeit

Wir lassen den Kindern die Option, in gewissen Rahmen eigene Entscheidungen zu treffen, und wir gestehen ihnen Wahlmöglichkeiten zu. So lernen die Kinder Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen. Die Kinder erleben, dass ihre Entscheidungen ernst genommen werden und gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dazu gehört auch, dass die Kinder lernen zu ihrer Entscheidung zu stehen und die Konsequenzen zu tragen.

Beschwerdemanagement

Was für die Erwachsenen gilt, das dürfen auch die Kinder. Alle Kinder haben bei uns das Recht Kritik zu äußern und sich zu beschweren. Sie werden ernst genommen in ihren Anliegen. Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf den Weg, eine gute Lösung zu finden. Dabei sind wir Erwachsenen gefordert, unser eigenes Verhalten zu reflektieren und möglicherweise zu verändern. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und bekommen dadurch, dass ihre Bedürfnisse und Anliegen gehört werden, ein größeres Selbstvertrauen.

Regeln

Leben und Spielen in der Gemeinschaft erfordert immer wieder neue Regeln und Absprachen. Wir beteiligen die Kinder beim Aufstellen notwendiger Regeln, besprechen, warum diese wichtig sind und wann sie gelten sollen. Regeln, die für die Kinder klar und einsichtig sind, werden leichter akzeptiert und eingehalten.

Partizipation in der Gemeinschaft

Regeln für ein gemeinschaftliches Miteinander und Entscheidungen, die alle betreffen, sollen nach Möglichkeit mit den Kindern besprochen und entschieden werden. Hierzu erarbeiten wir mit den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten demokratischer Wahlen. Die Kinder werden von den Erwachsenen darin begleitet, Unstimmigkeiten und Auseinandersetzungen miteinander zu klären, sowie Lösungswege und Kompromisse zu finden, mit denen alle Beteiligten zufrieden sein können. Die Kinder lernen hier Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen und es auszuhalten, wenn sie sich nicht durchsetzen können.

Gelebte Partizipation setzt voraus, dass die Erwachsenen in der Kita den Ideen und Wünschen der Kinder gegenüber aufgeschlossen sind und ihnen eine wertschätzende Haltung entgegenbringen. Sie sollen neugierig darauf sein, was das Kind beizutragen hat und durch Zuwendung die Bereitschaft signalisieren dem Kind zuzuhören. Es setzt voraus, dass die Erwachsenen sich immer wieder selbst reflektieren und beobachten. Begegne ich den Kindern fragend oder wissend? Schaffe ich es, meine eigene Ungeduld zu zügeln und lasse den

Kindern ausreichend Zeit selbst auszuprobieren und zu üben? Habe ich die Geduld meinen eigenen Wissensvorsprung zurück zu halten und das Kind im entdeckenden Lernen zu begleiten? Bin ich neugierig und interessiert darauf, was das Kind beizutragen hat? In der Bärengruppe erleben die Kinder Partizipation besonders in der Kinderkonferenz, welche einmal im Monat stattfindet.

4.8. Altersübergreifendes Lernen

Bedeutung der Gruppe für das einzelne Kind

Das Leben und Spielen in der Gruppe ist für jedes Kind ein Lernumfeld was in der heutigen Zeit, in der immer mehr Kinder Einzelkinder sind, zunehmend bedeutender wird.

In der Gruppe lernen die Kinder:

- Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und zu gestalten
- gemeinsame Ziele zu entdecken, zusammenzuarbeiten und zu kooperieren
- Konflikte auszuhandeln, Kompromisse zu schließen und teamfähig zu sein
- dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben
- eigene Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen, zu steuern und evtl. zurück zu stellen und die eigene Meinung zu vertreten
- Grenzen und Regeln zu berücksichtigen, aber auch eigene Grenzen zu setzen und sich nicht unter Druck setzen zu lassen
- Sich in die Situation anderer einzufühlen, hilfsbereit zu sein
- Meinungen anderer zu akzeptieren

Konfliktlösung in der Gruppe

In jeder Gruppe kommt es immer wieder zu Konflikten. Diese bieten für die Kinder ein weiteres Lernfeld, in dem wir sie begleiten wollen. Die ErzieherInnen bestärken die Kinder darin sich zu trauen, Dinge, die sie beschäftigen oder stören, zu äußern und zu vertreten. Die Kinder lernen, andere ausreden zu lassen und machen die Erfahrung, dass ihnen ebenfalls zugehört wird. Ebenso lernen sie ihre Meinung zu äußern, dazu zu stehen und „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Dem Alter der Kinder entsprechend werden aktuelle Konflikte von uns begleitet und die Kinder dazu angeregt mit dem anderen Kind zu sprechen und zu sagen, warum es gerade sauer ist oder weint. Dadurch werden die Kinder sich ihrer eigenen Gefühle bewusst und erfahren, dass andere Kinder andere Gefühle und Motivationen haben.

Beziehung der Gruppen untereinander

Der kleine familiäre Rahmen unserer Kindertagesstätte bietet den Kindern viele gruppenübergreifende Erfahrungsräume. Die Kinder besuchen sich untereinander, spielen gemeinsam und treffen sich auf dem Flur und im Außengelände. Die Kinder der Waldgruppe sind zu unterschiedlichen Gelegenheiten bei uns im Haus oder werden von den Kindern aus der Kita auf deren Gelände besucht. Auf diese Weise ist ein voneinander Lernen trotz der alterssortierten Gruppen möglich. Die Kinder, die vom Alter her bald in die Bären- oder Wolfsgruppe wechseln werden, dürfen in der Übergangszeit bereits ab und zu an verschiedenen Aktivitäten der Bären oder Wölfe teilnehmen. Auf diese Weise werden die Kinder nach und nach sanft umgewöhnt.

4.9. Erfahrungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung

Selbstständigkeit

„*Ich darf etwas tun*“ ist eine Erfahrung, die Kinder leider viel zu selten machen. Aus Angst, dass sich Kinder verletzen, aus Ungeduld, weil Kinder für Tätigkeiten länger brauchen oder aus Unverständnis, weil nicht erkannt wird, warum ein Thema gerade für ein Kind von Bedeutung ist, werden Kinder schon frühzeitig reglementiert und ihnen werden Tätigkeiten abgenommen. Das Erleben der eigenen Aktivität und deren Wirkung sind zentral für die eigene Lernmotivation. „*Ich kann etwas tun*“ ist ebenfalls eine Erfahrung, die zentral ist für erfolgreiches Lernen – und trotzdem wird Kindern oft signalisiert „*Du bist zu klein, das kannst du noch nicht.*“ In unserer Kindertagesstätte lassen wir den Kindern die Zeit und den Raum, um zu spielen, eigene Ideen zu entwickeln, kreativ zu werden und eigene Entdeckungen zu machen. Wir üben uns in der Geduld, Kinder Dinge in ihrem eigenen Tempo erledigen zu lassen. Die Kinder dürfen bei uns eigene Erfahrungen machen, wobei wir sie liebevoll, ihrem Alter entsprechend begleiten und ihnen ihrem Entwicklungsstand gemäß Freiheiten zugestehen.

Das kindliche Spiel

In unserer Kita ist das kindliche Spiel ein großes Thema. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Aktivitäten und Spielpartner und Spielorte frei zu wählen. Uns ist es wichtig, diese Prozesse nicht mehr als unbedingt nötig zu stören. Das heißt für uns, zu erspüren, in welchen Prozessen die Kinder sich befinden, die Bedürfnisse wahrzunehmen und den Tag entsprechend zu gestalten. Ein allzu reglementierter Tagesablauf kann für den Spielablauf der Kinder zur Belastung werden. Bei den jüngeren Kindern spielen wir Erwachsenen als Spielpartner noch eine große Rolle. Mit der Zeit wird die Interaktion zwischen den Kindern immer wichtiger und unsere Aufgabe ist es, behutsam nur noch dann einzugreifen, wenn wir

gewünscht oder gebraucht werden. Das Rollenspiel hat einen hohen Stellenwert. Kinder lernen dadurch, sich in andere hinein zu versetzen, Emotionen anderer Kinder einzuordnen und zu verstehen. Wir schätzen das Spiel als bedeutendes Element der kindlichen Entwicklung des Lernens und messen ihm eine hohe Bedeutung für die Stärkung der kindlichen Kompetenzen zu. Uns ist es sehr wichtig in einer anregenden Lernumgebung, situationsorientiert auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Aus diesem Grund sind die Gruppenräume in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt, die an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Die Kinder der Wolfgruppe, können im Wald und auf dem Baumwagenplatz, ihre Umgebung aktiv gestalten. Hierbei lernen sie Natur und Witterungsverhältnisse zu nutzen.

Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Erst nonverbal mit Hilfe von Gestik, Mimik und Körpersprache, später entwickelt sich mehr und mehr der verbale Ausdruck. Die Sprache ist für das Kind wichtig zur Kontaktaufnahme. Es kann Bedürfnisse benennen, sich mitteilen und soziale Kontakte knüpfen. Die ersten Lebensjahre sind von großer Bedeutung, hier werden die wichtigsten Grundlagen der Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt. Um sich die Bedeutung von Sprache erschließen zu können, braucht das Kind aufmerksame Bezugspersonen, die seine nonverbalen Signale entschlüsseln, spiegeln und beantworten. Wir geben den Kindern vielseitige Sprachanlässe. Die Kinder werden von uns in ihrer Kommunikation unterstützt und gefördert. Wir fördern die Wortschatzerweiterung und die Sprechfreude, indem wir die Kinder viel und störungsfrei erzählen lassen. Im Tagesablauf werden sich wiederholende Fingerspiele, Gedichte, Lieder und Singspiele angeboten. Alle Tätigkeiten, die wir mit und für die Kinder tun, werden von uns sprachlich begleitet. Es wird viel vorgelesen und Bilderbuchbetrachtungen zu verschiedenen Themen durchgeführt. So haben die Kinder viele Sprachvorbilder. Wenn eine Unsicherheit besteht, ob der Sprachstand eines Kindes noch altersgerecht ist, haben wir die Möglichkeit im Alter von etwa 4 Jahren, mit Einverständnis der Eltern einen Sprachtest (Zauberkiste) durchzuführen, der den Sprachstand des Kindes erfasst und Hinweise auf mögliche Schwächen gibt, die entweder einer Förderung durch eine Fachkraft (Logopäde) bedürfen oder auch einer besonderen Förderung in der Kindertagesstätte und zuhause. Bei den etwas älteren Kindern gewinnt die Sprache zunehmend an Bedeutung. Uns ist es wichtig, den Kindern viele Möglichkeiten, Raum und Zeit zu geben, ihren Wortschatz zu erweitern, sich sprachlich auszudrücken, phantasievoll mit Sprache umzugehen und zu experimentieren und Freude an der eigenen Sprache zu erleben. Dazu bieten wir unter anderem Erzählkreise an, philosophieren und diskutieren mit den Kindern, lesen und erzählen Geschichten, nutzen sprachanregende Spielmaterialien, singen, reimen, spielen Theater usw.

Bücherei

In unserer Kita gibt es eine Bücherei, in der die Kinder ab ihrem 3. Geburtstag, an einem bestimmten Tag in der Woche ein Buch ausleihen dürfen. Dies soll die Kinder dazu anregen, sich auch zuhause Bücher anzuschauen oder vorlesen zu lassen. Die Kinder lernen dabei auch, Verantwortung für etwas Ausgeliehenes zu übernehmen.

Bewegungserziehung und –Bewegungsförderung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern und eine Ressource, die Kinder nutzen, um Erkenntnisse über sich und die Welt zu erlangen. Bewegung ist der elementare Zugang der Kinder zur Erschließung ihrer sozialen Umwelt und zu sich selbst. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten selbst tätig zu werden und für sich herausfordernde Umgebungen zu gestalten. In der Waldgruppe geschieht dies auf natürliche Art und Weise, weil die Kinder sich den naturgegebenen Verhältnissen anpassen müssen. Die Kindertagesstätte verfügt über Turnmaterialien, Bälle, Fahrzeuge, Klettermöglichkeiten und zahlreiche Alltagsmaterialien die zur Bewegung auffordern. Zusätzlich geht jede Gruppe einmal die Woche in den Turnraum. Diese Zeit nutzen wir zum Teil für angeleitetes, rhythmisches Bewegen nach Musik, für Bewegungsspiele oder es werden Bewegungslandschaften aufgebaut, an denen die Kinder vielfältige Möglichkeiten haben sich selbst auszuprobieren. Auch das Außengelände und der Waldtag bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten sich frei zu bewegen und ihre grobmotorischen Fähigkeiten zu trainieren. Wie oben bereits beschrieben gibt die Natur verschiedenste Verhältnisse vor, welche die Entwicklung der Bewegungsabläufe maßgeblich fördern. Zusätzlich jedoch achten die pädagogischen Fachkräfte mit Hilfe von angeleiteten Aktivitäten und Spielmaterialien darauf die Entwicklung der Bewegungsabläufe ganzheitlich zu fördern. Wir Erwachsenen stehen ihnen dabei unterstützend zur Seite, wenn es vom Kind verlangt wird oder die Sicherheit es erfordert.

Erfahrungsräume

Im Haus

Die Kinder finden in unserer Kindertagesstätte viele unterschiedliche Erfahrungsräume vor.

In den Gruppen sind es die speziellen und wechselnden Angebote, die auf vielfältige Weise die Kinder zum Entdecken, Ausprobieren und Lernen anregen. Zusätzlich dazu, haben wir einen eigenen Kreativraum, der Platz bietet selbst tätig zu werden, verschiedene Materialien auszuprobieren und eigene Lösungswege zur Umsetzung von Ideen zu finden. Der Bewegungsraum erweitert den Erfahrungsraum der Kinder in Bezug auf die Grobmotorik.

Vielfältige Möglichkeiten sich körperlich auszuprobieren, bietet auch unser großes Außengelände. Hier finden sich viele Bewegungsanreize: Es kann gebuddelt, geklettert, gerutscht, gerannt und geschaukelt werden. Die unterschiedlichen Untergründe, Sand, Erde, Matsch – sowie Blumen, Blätter und Holz ermöglichen zudem auch einen Reichtum an sinnlichen Erfahrungen.

Im Wald

Hier werden die Erfahrungsräume hauptsächlich durch die Natur bestimmt. Jahreszeiten und Witterung verändern immer wieder neu Wald, Wiesen und Felder. Dadurch gibt es immer wieder Neues zu entdecken. Des Weiteren können der Bauwagen und seine unmittelbare Umgebung an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und von ihnen mit verändert, bzw. durch die pädagogischen Fachkräfte bewusst impulsgebend gestaltet werden.

Künstlerisches Gestalten

„... Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen“ (BEP).

Das bedeutet für uns konkret, dass den Kindern verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung gestellt werden, mit denen sie frei experimentieren, eigene Kunstwerke entwerfen und erschaffen können. Wir bieten auch angeleitete Aktionen mit bereitgestellten Materialien an. Hier flechten wir Übungen für die Grob- und Feinmotorik mit ein, wie z.B. das Benutzen einer Schere, einer Prickelnadel, dosiert kleben lernen, Stifthaltung etc. Uns ist es wichtig, den Kindern das Handwerkszeug bereitzustellen und ihnen, wenn nötig hilfreich zur Seite zu stehen, damit sie dann ihre eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswege entfalten können.⁴

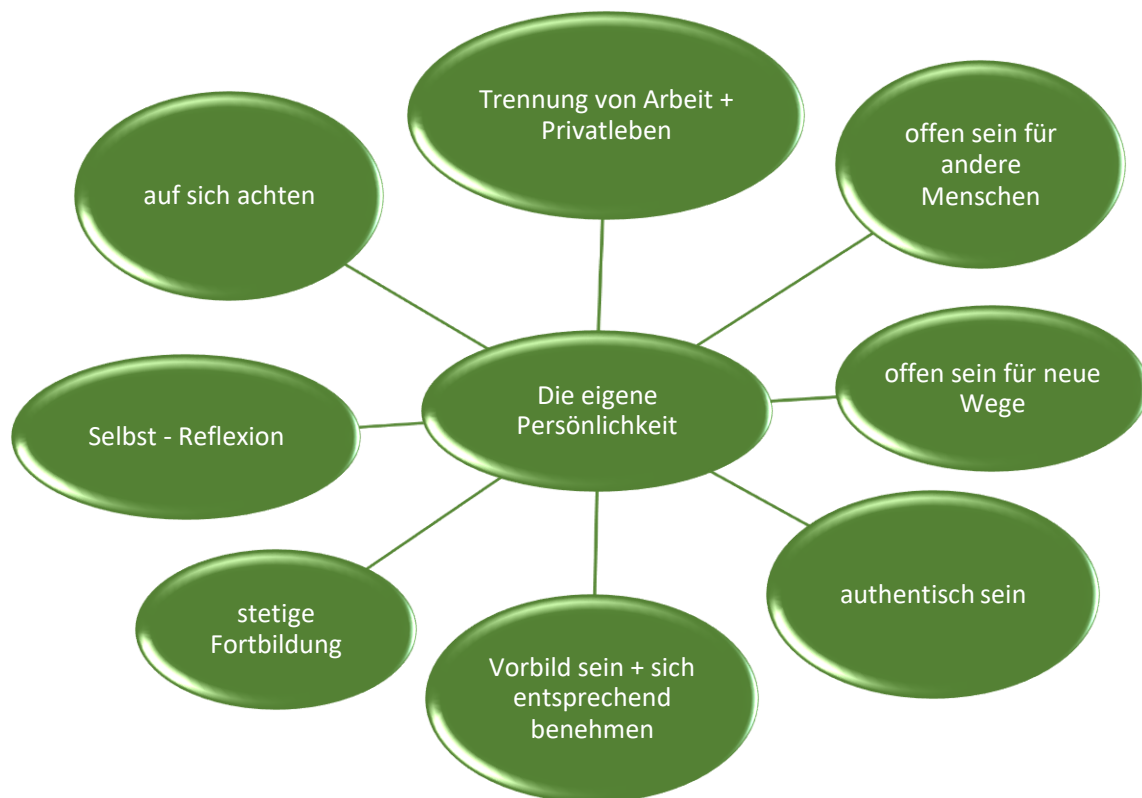
⁴S.297 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5. erweiterte Auflage

4.10. Rolle des Erziehers

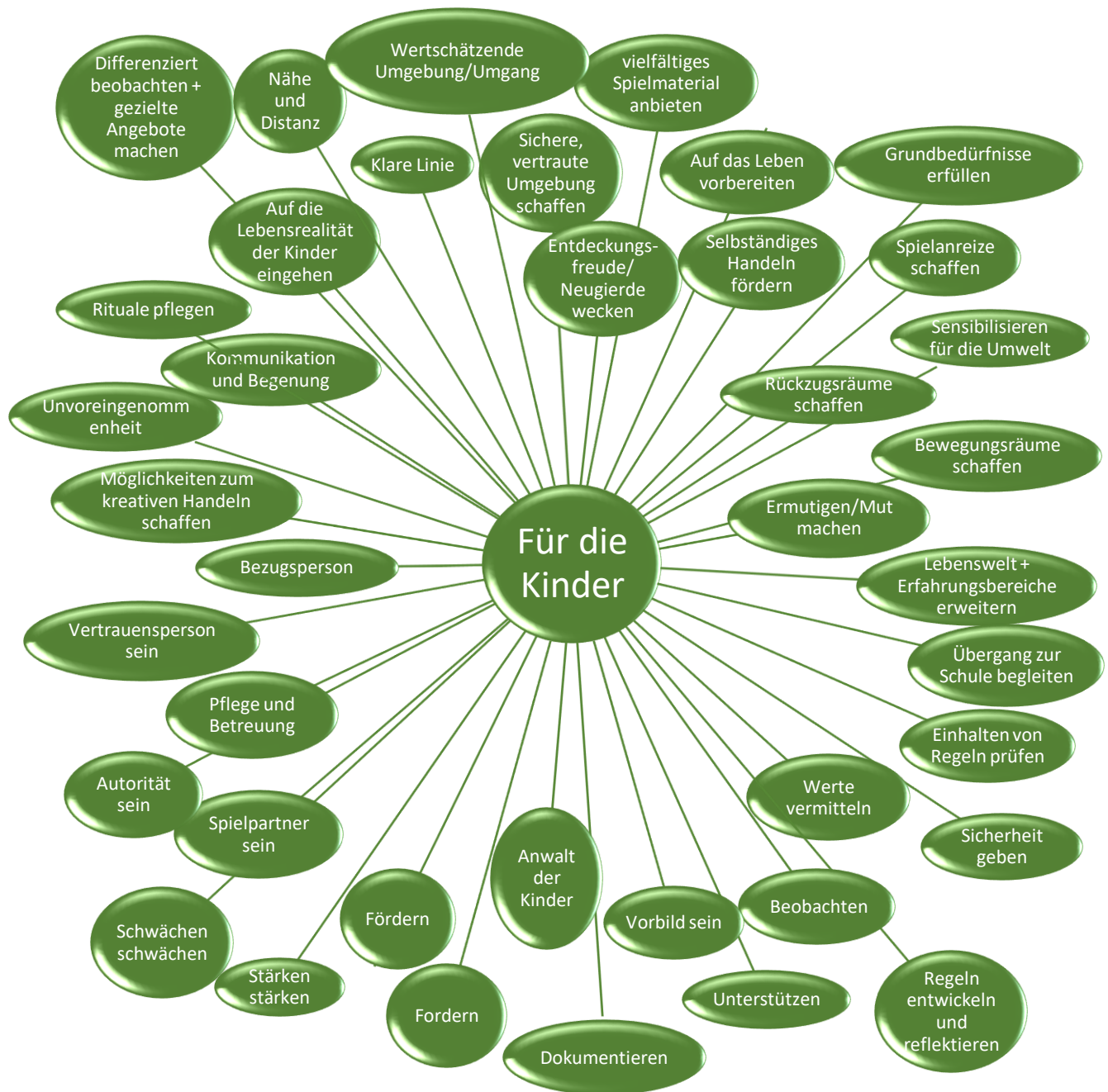
Wir Erzieher sehen uns als authentische Menschen, die mit ihrer jeweiligen persönlichen Note, freudig, offen und interessiert auf jedes Kind zugehen.

Das bedeutet für jeden Einzelnen:

Wir nehmen jedes Kind achtsam als einzigartiges Individuum wahr und fördern es nach seinen Bedürfnissen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind als individuelle Persönlichkeit. Entsprechend seiner Entwicklung beteiligen wir die Kinder an den Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im Tagesablauf.



Wir sind für die Kinder da, in Bezug auf:



4.11. Schwerpunkte und Besonderheiten unserer Arbeit

Religion – ein Teil unseres Alltags

Bei uns sind Kinder aller Konfessionen, auch die nicht christlich getauften willkommen und herzlich angenommen. Als katholische Einrichtung und aus unserem persönlichen, vielfältigen Glauben heraus sehen wir es jedoch als wichtige Aufgabe an, dass die Kinder auf vielfältige Weise Glauben erfahren und erleben dürfen. Das hilft ihnen später zu entscheiden, welche Rolle der Glaube in ihrem Leben spielen soll. Dabei dürfen und sollen sie auch erleben, dass es im Glauben vielfältige Facetten gibt. Gerade im Hinblick auf die vielen Kulturen, welche in der Kita anzutreffen sind und respektiert werden, bietet es sich an, den Kindern zu zeigen, wie unterschiedlich die Menschen an den einen Gott glauben. Die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung spiegelt sich in unserem Handeln und der Gestaltung aller Abläufe und Rituale wider. „*Du bist einmalig und gut, so wie du bist*“, dies soll jedes Kind von Anfang an bei uns spüren. Das Kennenlernen der christlichen Botschaft geschieht in ganz unterschiedlichen Formen.

Zum festen Bestandteil unseres Alltags gehören:

- religiöse Stuhlkreise zu Geschichten aus der Bibel und zwischenmenschlichen Themen. Zu deren Gestaltung arbeiten wir mit religionspädagogischem Legematerial
- Tischgebete vor den Mahlzeiten – als Dank und Bitte, dass wir satt werden dürfen
- die Feier der kirchlichen Feste im Jahreskreis
- regelmäßige, kindgerechte Gottesdienste mit der Gemeindereferentin oder dem Pfarrer.
- Teilnahme an Wortgottesdiensten und Besuch des Osterweges im St. Vincenzstift
- Vermittlung von Achtung vor der Schöpfung und das Staunen über ihre Wunder. Wertschätzung der menschlichen Arbeit und dadurch sorgsamer Umgang mit Material und Ressourcen
- die Beschäftigung mit anderen Religionen – was uns unterscheidet und verbindet

***„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht,
denn ihnen gehört das Reich Gottes.“***

(Mk10, 13)

Das ist unser Auftrag! Eine große und schöne Aufgabe, der wir uns täglich neu stellen.

Unsere Motivation ist es, den eigenen, durch unsere persönliche Geschichte geprägten Glauben im Alltag zu leben, mit Kindern und Eltern im Dialog zu stehen und Fragen aus diesen Voraussetzungen heraus zu beantworten. Eine besondere Herausforderung ist für alle häufig der Umgang mit Trauer.

Unser bewusstes Zulassen und Begleiten von traurig sein im Alltag, das gemeinsame Erleben dieser Situationen und das Trost spenden, machen Kinder stark, eigene Trauer zuzulassen und schwierige Situationen wie Tod von Angehörigen oder Tieren zu bewältigen.

Weil Glaube eine Herzensangelegenheit ist, gibt es für uns keine Pauschalen, manchmal auch keine Antworten, aber immer die Bereitschaft zum Austausch unserer Erfahrungen.

Gesundheit und Ernährung

Zahngesundheit

Damit die Zähne der Kinder lange gesund bleiben, ist es uns wichtig mit den Eltern und dem Zahnarzt zusammen zu arbeiten. Der Vormittag in der Kita wird weitgehend zuckerfrei gestaltet, damit die Mundflora die Möglichkeit hat, sich über mehrere Stunden zu regenerieren. In der Kindertagesstätte bieten wir den Kindern ausschließlich zuckerfreie Getränke an. Wenn die Kinder von zu Hause ein ausgewogenes und gesundes Frühstück mitbringen, sind bereits gute Voraussetzungen für die Gesunderhaltung der Milchzähne geschaffen. Nach dem Frühstück gehen alle Kinder gemeinsam in den Waschraum zum „Zähne putzen“, was in diesem Alter noch als ein Einüben der Zahnpflege zu verstehen ist, da die Kinder vor der Einschulung motorisch noch nicht in der Lage sind, die Zähne richtig zu putzen. Darum ist es nach wie vor wichtig, dass die Eltern zu Hause, besonders vor dem Schlafen gehen gründlich nach putzen. Auch in der Waldgruppe achten wir auf Zahngesundes Essen. Das gemeinsame Zähneputzen ist hier jedoch leider aus hygienischen Gründen nicht möglich.

Besonderes Frühstück

Das besondere Frühstück gibt es im Haupthaus einmal im Monat. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir, welche Zutaten unser Frühstück bereichern sollen. Das können jahreszeitlich bedingt besondere Früchte sein, ein Frühstück welches zu unseren derzeitigen Projekten passt oder, einfach mal etwas Leckeres, was nicht alltäglich ist. Wir beteiligen die Kinder aktiv an der Auswahl des Essens, dem Einkauf und an der Zubereitung der Speisen.

Mittagessen

In unserer Kita legen wir viel Wert auf gesunde, abwechslungsreiche Kost. Die Zutaten für das Essen werden immer frisch eingekauft und zubereitet. Der Speiseplan ist geprägt von saisonal

angebotenen Lebensmitteln, wenn möglich aus der Region. So erhalten die Kinder bei uns immer ein ausgewogenes, leckeres und gesundes Mittagessen.

Die Waldgruppe erhält ihr Mittagessen durch einen Caterer, welcher von uns sorgfältig ausgewählt wurde, um auch den Waldkindern eine hohe Qualität der Speisen anbieten zu können.

Geburtstag feiern

In jeder Gruppe befindet sich ein Geburtstagskalender, welcher alle Kinder mit Foto und Geburtsdatum im Zusammenhang mit den Jahreszeiten darstellt. Wenn ein Kind Geburtstag feiert, wird dies auf der Informationstafel vor der Gruppe im Vorfeld angeschrieben, in der Waldgruppe kommunizieren dies die Eltern untereinander über ihre WhatsApp Gruppe.

Das Kind kann je nach Vorlieben ein Geburtstagsessen für die Gruppe mitbringen, das reguläre Frühstück fällt für diesen Tag aus. Zur Verdeutlichung des besonderen Tages wird eine Geburtstagstafel gedeckt. Das Kind bastelt gemeinsam mit dem/r Erzieher/in eine Krone. Außerdem darf das Geburtstagskind an diesem Tag auf einem Geburtstagsthron sitzen. In einem liebevollen Ritual darf sich das Geburtstagskind einen Wunschstein aus der Schatzkiste aussuchen. Alle Gäste sagen einen persönlichen Wunsch in diesen Stein. Gefeiert wird nach einem festen Ritual mit verschiedenen Liedern und Spielen. Im Wald bastelt der Bezugserzieher dem Geburtstagskind eine Krone aus vorwiegend natürlichem Material. Das Kind darf sich aussuchen, welche Kinder bei ihm am Tisch sitzen dürfen und welches Lied gesungen wird. Auch hier wird für das Kind der Tisch besonders vorbereitet.

Projektarbeit

Projekte begegnen uns in der Erwachsenenwelt überall und auch in der Schule wird häufig von Projektarbeit gesprochen. Was heißt das eigentlich? – Ein Projekt zeichnet sich aus durch das selbständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder eines Problems und beinhaltet eine Planung, eine Durchführung und eine Präsentation der Ergebnisse.

Warum Projektarbeit im Kindergarten?

Wer selbst schon intensiv an einem Projekt mitgearbeitet oder mitgewirkt hat weiß, dass jeder dann besonders viel dabei lernt, wenn es gilt ein Problem zu lösen oder das Interesse an einer Sache wirklich groß ist. Wenn bei der Lösung eines Problems, verschiedene Meinungen, Blickrichtungen oder Wahrnehmungen einfließen können, tun sich oftmals nicht geahnte Möglichkeiten auf. Bei Kindern im Kindergarten ist dies nicht anders. Auch sie lernen dann am besten, wenn sie sich für etwas interessieren, wenn etwas spannend ist, wenn sie etwas entdecken oder erforschen, wenn sie ein Problem lösen müssen oder wenn sie sich mit

anderen Kindern gemeinsam um etwas bemühen. Kinder sind sehr kreativ im Finden von Lösungswegen, wenn man ihnen die Zeit dazu lässt oder sie bei ihren eigenen Bemühungen „sanft“ unterstützt.

Was zeichnet Projektarbeit aus?

Nicht das Ergebnis zählt, sondern der Weg!

Bei der Projektarbeit im Kindergarten wird ein ganzheitliches Lernen möglich. Die eigenständige Entwicklung der ganzen Persönlichkeit des Kindes wird gefördert. Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder und sind geprägt von Mitbestimmung und Partizipation. Die Umgebung der Kinder, das Umfeld der Einrichtung und die Eltern und Familien der Kinder werden mit einbezogen. Wichtig ist, dass nicht immer alle Kinder an einem Projekt teilnehmen müssen. Ein Projekt kann sehr schnell vorbei sein oder sich über mehrere Monate hinziehen, was jedoch nicht vorhersehbar ist. So kann ein scheinbar sehr interessantes Thema sehr schnell ausgeschöpft sein oder aber ein „kleines“ Thema zu einem sehr ausgiebigen Projekt werden, weil sich neue Fragestellungen oder Zielvorstellungen entwickeln. Ein Projekt kann sich thematisch völlig verändern, weil neue Fragen entstehen, denen es auf den Grund zu gehen gilt.

Wie entstehen Projekte?

Sie können einen ganz unterschiedlichen Ursprung haben:

- Interessen der Kinder werden aufgegriffen
- Themen, die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen, auch solche, welche die Kinder offensichtlich berühren, aber nicht von ihnen thematisiert werden.
- Fragen der Kinder werden aufgegriffen
- Es ergibt sich spontan eine Frage, aus einem Ereignis heraus
- Erzieher stoßen ein Projekt an, weil sie ein bestimmtes Ziel verfolgen
- Situationen werden beobachtet und thematisiert
- Aus einem laufenden Projekt entsteht ein neues

Entfaltung der Kreativität

100 Sprachen der Kinder

*Ein Kind ist aus Hundert gemacht.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zu hören,
zu staunen und zu lieben,
hundert Weisen zu singen und
zu verstehen, hundert Welten zu
erfinden, hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen doch
es werden ihm neunundneunzig
geraubt.*

*Die Schule und die Umwelt trennen
ihm den Kopf vom Körper.*

*Sie bringen ihm bei:
ohne Hände zu denken, ohne Kopf
zu handeln ohne Vergnügen zu
verstehen, ohne Sprechen
zuzuhören, nur Ostern und
Weihnachten zu lieben und
zu staunen.*

*Sie sagen ihm, dass die Welt
bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen
rauben sie dem Kind
neunundneunzig. Sie sagen ihm:
dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum*

Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.

Das Kind sagt:

„Aber es gibt sie doch.“

Gemäß dem Gedicht von Loris Malaguzzi, bieten wir in unserer Kita den Kindern viele Möglichkeiten kreativ zu sein. Kreativität bezieht sich hier nicht ausschließlich auf das „Basteln“. Kreativität ist mehr! Kreativ sein bedeutet Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, Dinge experimentierend zu untersuchen, verschiedene Verfahren und Techniken zu erproben und anzuwenden, Lösungswege zu entwickeln und auszuprobieren. Wir Erwachsenen sind hierbei gefordert, die Kinder zu begleiten, ihnen den Raum, die Zeit und das Material zur Verfügung zu stellen, damit die Kinder selbst entdecken können. Um

Kreativität zu entwickeln ist es auch einmal notwendig Langeweile zuzulassen und den Kindern damit die Chance zu geben, sich selbst zu überlegen was sie jetzt tun könnten. Konkret heißt das für uns, dass wir die Fragen der Kinder nicht immer sofort beantworten, sondern uns mit ihnen auf den Weg machen und sie dabei begleiten, die Antworten zu finden.

Naturpädagogik/Wald-Tage im Haupthaus

Unsere Kindertagesstätte liegt eingebettet in Wiesen und Felder am Rand von Aulhausen. Der Wald befindet sich in direkter Nähe und wir verfügen über ein großzügiges Außengelände, welches wir oft und gerne nutzen. Bei jedem Wetter bieten sich den Kindern die Voraussetzungen und Möglichkeiten für phantasievolle, ausgedehnte und faszinierende Naturbegegnungen. Das freie Spiel in der Natur bietet Kindern optimale Voraussetzungen für oftmals vernachlässigte Persönlichkeitsbereiche, deren Entfaltung aber unbedingt wichtig ist, um ein Kind so zu stabilisieren, damit es sich später den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen zeigen kann. Kinder haben in der Natur Raum sich frei zu bewegen, und der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ungehindert ausgelebt werden. Aggressionen stauen sich nicht auf, sondern wandeln sich auf kreative Weise um. Das Spiel in und mit der Natur stellt ein Gegengewicht zum mehr und mehr eingeeengten Sozial- und Lebensraum dar. Es wirkt der zunehmenden Entfremdung von der Natur entgegen und bietet eine Alternative zu den Eindrücken über Fernsehen und Computer. Das Kind gewinnt beim freien Spiel Kraft und Ausdauer, Sicherheit und Selbstvertrauen. In einem nicht reizüberfluteten Außenbereich können innere Kräfte besser wahrgenommen werden. Dieses lässt Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsschritte deutlich spüren und erfahren. Sie bekommen die Möglichkeit ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und weiterzuentwickeln, z.B. durch Klettern oder Rollen von einem Hügel. In der Natur gibt es viel mehr Ruhe, als in geschlossenen Räumen. Das Kind kann wieder Stille erleben: Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt. Sie ist jedoch von unschätzbarem Wert, beispielsweise für die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, das Finden von Stabilität durch innere Ruhe und die Konzentrationsfähigkeit. Die natürliche Umgebung wirkt ganzheitlich durch das Erleben des Eingebundenseins in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeiten. Unsere Aufgabe hier in der Kita ist es, den Kindern die Welt zu öffnen, damit sie sie entdecken können. Auch die Kleinsten möchten wir schon an Natur und Naturbegebenheiten heranführen. Bei regelmäßigen Spaziergängen bekommen die Kinder viel Zeit, um alle Dinge zu entdecken und zu bestaunen. Der Weg ist das Ziel – mit seinen vielfältigen Möglichkeiten Neues zu entdecken. Alle Kinder sammeln gerne Naturmaterialien, welche genau untersucht, aber auch zum Spielen und Gestalten mit in die Kita genommen werden können. Natürlich lernen die Kinder bei den Waldspaziergängen auch Tiere und Pflanzen kennen und wir geben altersgerechte Informationen und spüren Fragen und Themen der Natur auf. Den älteren

Kindern bieten wir einen immer größer werdenden Erlebnisraum. Die Reichweite unserer Waldausflüge wird entsprechend dem Alter und der Entwicklung der Kinder immer größer. Steile Hänge, umgestürzte Bäume, Bachläufe und unbekannte Wege regen die Kinder an, Neues auszuprobieren, ihre Grenzen zu finden oder zu erweitern. Nebenbei lernen sie sich zu orientieren und entdecken neue und bekannte Wege und Refugien.

"Nur was man kennt, kann man auch schützen"

Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung sind sehr eng miteinander verknüpft. Wenn Kinder in ihren jungen Jahren die Natur kennen und schätzen lernen, haben sie als Erwachsene viel eher eine Motivation zu umweltgerechtem Verhalten. Dafür ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ein positives Grundgefühl für die Natur zu entwickeln, bzw. eine Beziehung zu den Naturgegebenheiten in ihrem Umfeld aufzubauen. Auch ökologisches Wissen, das hierauf aufbaut, gehört zum Kennenlernen der Natur, um ihre Zusammenhänge zu verstehen und sich dementsprechend verhalten zu können. Im Umgang mit der Natur und den anderen "Mitentdeckern" können Kinder außerdem viele weitere Fähigkeiten wie Kreativität und Verantwortungsgefühl entwickeln, die für ihre selbstbewusste Handlungsfähigkeit z.B. in Sachen Umweltschutz wichtig sind.⁵

Bei unserer Arbeit erfahren wir Unterstützung durch den zuständigen Förster, der sich immer mal wieder Zeit nimmt um mit uns in die Natur zu gehen um den Kindern Dinge zu zeigen und Zusammenhänge zu erklären. Auf unserem Außengelände und bei unseren Waldtagen, aber vor allem in der Waldgruppe haben die Kinder die Möglichkeit, Natur hautnah zu erleben und dabei zu lernen, wie man sich in der Natur verhält, um darin Spaß zu haben, ohne sie zu zerstören. So lernen die Kinder z.B. ihren Müll nicht im Wald liegen zu lassen, oder schöne und seltene Pflanzen zu bestaunen und nicht zu zerstören. Bei „Müllsammelaktionen“ lernen die Kinder, Verantwortung für die Natur zu übernehmen, auch über ihre persönlichen Belange hinaus. Gemeinsam mit den Kindern achten wir darauf, dass wir sorgsam mit Ressourcen umgehen, wie z.B. nicht unnötig Wasser laufen lassen oder verschwenderisch mit Papier umzugehen. Projekte, wie z.B. „Kartoffelanbau“ geben den Kindern die Möglichkeit, sich über einen langen Zeitraum intensiv mit einem Vorgang in der Natur zu beschäftigen. Sie lernen und spüren, dass man Geduld haben muss, dass man bestimmte Dinge tun muss, um die Pflanzen zu schützen oder zum Wachstum anzuregen und dass das Wetter eine große Rolle spielt. Vor allen Dingen erfahren sie aber Freude und Dankbarkeit über und für die Ernte.

⁵z.T. entnommen aus www.kizz.de

Musik

Musik gehört bei uns als wichtiges Element zum Alltag dazu. Besonders in den Morgenkreisen der beiden Gruppen im Haupthaus wird viel gesungen oder auch mit einfachen Klanginstrumenten musiziert. In der Waldgruppe wird dies in den gesamten Tagesablauf bei verschiedenen Gelegenheiten im Tagesablauf eingebunden. In den Bewegungseinheiten nutzen wir die Musik zum rhythmischen Bewegen, bis hin zum Tanzen. Musik, Spiel und Tanz sind entwicklungspsychologisch sehr wichtig, sie bilden den ganzen Menschen. Alle Sinne kommunizieren hier miteinander, die Konzentrationsfähigkeit wird gesteigert und das Selbstbewusstsein gestärkt. Singen ist ein Prozess, der den Spracherwerb begleitet, fördert und zu den positiven Auswirkungen auf das soziale Verhalten und das Gemeinschaftsgefühl hat.

4.12. Tiergestützte Pädagogik

In unserer täglichen Arbeit werden wir von zwei weiteren „Mitarbeitern“ begleitet. Unsere Hunde „Canny“ in der Waldgruppe und „Gonzo“ sind mehrmals in der Woche mit dabei. Um einen Hund mit zur Kindertagesstätte bringen zu können, bedarf es natürlich strenger Regeln. Unsere Hunde werden regelmäßig geimpft und entwurmt, damit keine Krankheiten übertragen werden können. Aus gleichem Grund sind für die Tiere die Küche sowie der Essensbereich absolut tabu! Die beiden Hunde werden von uns ausreichend außerhalb des Geländes ausgeführt, so dass sie keine Verunreinigungen auf dem Gelände hinterlassen. Selbstverständlich sind die Tiere Haftpflichtversichert. Damit die Kinder mit den Hunden Kontakt haben dürfen, wurden von uns Regeln aufgestellt, die immer einzuhalten sind. Den Kindern, welche neu in die Gruppe hinzukommen, werden auf den Umgang mit dem Hund vorbereitet. Canny hat bereits erfolgreich die Prüfung zum Begleithund bestanden und wird in den nächsten Monaten die Ausbildung zum „Besuchshund“ beginnen. Canny ist mit seinem Hundeführer, Herrn Geilich, mehrmals in der Woche mit den Kindern unterwegs. Die Kinder haben Kontakt, lernen das Verhalten des Hundes einzuschätzen und vor allem auch die Grenzen des Hundes zu akzeptieren. Gonzo befindet sich in der Ausbildung zum Rettungshund, um bei der Suche nach vermissten Personen mitzuhelfen. Die Eingangsprüfung, in der die charakterliche Eignung für die Arbeit mit Menschen festgestellt wird, hat er bereits bestanden. Gonzo ist oft mit dabei, doch ist sein Platz im Büro, wo er ab und zu Besuch von den Kindern bekommt.

4.13. Beobachtung und Dokumentation

Warum wir beobachten und dokumentieren?

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.“ (Zitat aus dem BEP)

Jedes Kind hat ein eigenes Lerntempo, hat eigene Interessen, entwickelt eigene Lernstrategien, kurzum: Jedes Kind ist einzigartig und lernt und entwickelt sich auf seine ganz spezielle Weise. Um ein Kind in seinem Entwicklungsprozess und bei seinen Lernstrategien zu unterstützen, müssen wir genau hinschauen und wahrnehmen. Die Dokumentation unserer Beobachtungen hilft uns, uns in die Kinder und ihre Perspektiven einzufühlen und diese zu verstehen. Die Entwicklung und die Fähigkeiten eines Kindes, sowie das Lernverhalten werden sichtbar. Dies hilft uns, unsere pädagogischen Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen, um diese in ihren individuellen Lernprozessen zu unterstützen und zu fördern. Für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern oder auch für die Zusammenarbeit mit der Schule oder Therapeuten bilden unsere dokumentierten Beobachtungen eine wichtige Grundlage. Die Dokumentation in Form von Portfolios kann den Kindern helfen, ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen zu stärken, da ihr Können und ihre Lernerfolge sichtbar werden. Sie können sich eigene Ziele setzen und sichtbar machen, wenn sie diese erreicht haben. Eine Schlüsselkompetenz für ein erfolgreiches lebenslanges Lernen ist, seine eigenen Fähigkeiten und seine eigene Handlung wahrzunehmen, sie zu verstehen und daraus Lernstrategien zu entwickeln.

Für wen und wo wird dokumentiert?

Im Haupthaus

Fürs Kind:	Portfolio Lerngeschichten Wände im Flur Vorschulmappe Sammelordner für Gebasteltes
Für die Eltern:	Infotafeln Eingangsbereich Tafeln neben Gruppentüren Wände im Flur Entwicklungsbogen für EG Protokoll
Für die Erzieher:	Entwicklungsbogen für Elterngespräch Entwicklungstabelle in Gruppenbüchern Zauberbox (Sprachstandserfassung) Hurra, ich kann`s (Verfahren zur Erfassung von Teilleistungsschwächen) 10-Minuten-Beobachtung IPS Entwicklungsschnecke

Im Wald

Fürs Kind:	Portfolio Vorschulmappe Plakate
Für die Eltern:	Infokasten am Bauwagen Magnetwand am Bauwagen Magnetwand an der Eingangstür Entwicklungsbogen für Elterngespräche Protokoll
Für die Erzieher:	Entwicklungsbogen für Elterngespräch Beobachtungsordner mit Entwicklungstabelle IPS Entwicklungsschnecke

Beschreibung der einzelnen Beobachtungsformen:

Portfolio (offene Beobachtungsform)

Das Portfolio ist ein Ordner, in dem vom ersten Tag im Kindergarten bis zum Ende der Kindergartenzeit die Entwicklung des Kindes dokumentiert wird. Diese Dokumentation ist in erster Linie für das Kind selbst gedacht und wird in der jeweiligen Gruppe aufbewahrt. Er ist für das Kind jederzeit zugänglich. Jedes Kind entscheidet je nach Entwicklungsstand selbst, was in seinem Ordner abgeheftet wird und wer sich den Ordner anschauen darf. Im Portfolio-Ordner werden Werke der Kinder, Fotos, Aussagen der Kinder, Lerngeschichten, sowie Portfolio-Vorlagenblätter abgeheftet. Uns ErzieherInnen hilft die Arbeit mit dem Portfolio wahrzunehmen, wie ein Kind lernt und dieses individuelle Lernen zu beachten, zu achten und zu berücksichtigen. Es ist eine besondere Möglichkeit, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden und ihm zu zeigen, wie wichtig es ist.

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten (z.B. Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen) und zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen. Es ist ein Instrument, das Beobachtung und Dokumentation zusammenführen kann, für alle am Bildungsprozess beteiligten Personen nutzbar macht und deshalb geeignet ist, Lern- und Entwicklungsprozesse sowie pädagogische Arbeit zu dokumentieren und reflektieren“
(Fthenakis. Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Handreichung zum Hessischen BEP, Seite 93)

Strukturierte Beobachtungen

Strukturierte Beobachtungen werden dann eingesetzt, wenn das Verhalten und die Entwicklung von Kindern in bestimmten Entwicklungsbereichen genau eingeschätzt werden soll. Dazu gibt es verschiedene Beobachtungsverfahren, die viel Struktur vorgeben und mit deren Hilfe sich Vergleiche zur Altersnorm ziehen lassen.

In unserer Kita werden folgende Beobachtungsformen angewendet:

Entwicklungstabelle in den Gruppenbüchern

Wir arbeiten mit einer Liste im Gruppenbuch die verschiedene Entwicklungsbereiche erfasst.

Hören, Farben, Körperwahrnehmung/Feinmotorik, Essensituationen, Aufträge/Reihen, Selbstversorgung, Grobmotorik, logisches Denken. Mit dieser Liste können zu jeder Zeit, ohne größeren Aufwand die erreichten Entwicklungsschritte der Kinder durch ankreuzen dokumentiert werden.

10-Minuten-Beobachtung (ausgewähltes Kind)

Bei dieser Form wird ein Kind über einen bestimmten Zeitraum (ca.10-20 min.) von einem Erzieher/in oder Praktikant gezielt beobachtet und die Beobachtungen werden laufend mitgeschrieben.

IPS-Methode® Entwicklungsschnecken

Die IPS-Methode® bietet mit ihren Beobachtungsbögen die Möglichkeit ein Kind objektiv zu beurteilen und einen positiven Blick auf das Kind und auf den Menschen zu behalten. Besonders die Praxisnähe und die leichtverständliche, umfassende Beurteilungsmöglichkeit, machen diese Methode zu einem hilfreichen Mittel beim Aufwachsen und bei der optimalen Entwicklung unserer Jüngsten.

Screenings (hierbei muss die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegen)

Zauberkiste

Bei diesem Screening wird die Sprachkompetenz, im Alter von 4 Jahren überprüft und dokumentiert.

Hurra, ich kann´s!

Verfahren zur Erfassung von Teilleistungsschwächen

Entwicklungsbogen zur Vorbereitung des Entwicklungsgespräches

Der Entwicklungsbogen wird von Eltern und Erzieherinnen, unabhängig voneinander, vorab ausgefüllt. Die Eltern gewinnen auf diese Weise bereits einen Eindruck, welche Inhalte das Gespräch haben wird. Es ist für die Eltern oft interessant, einmal genauer über die Stärken des eigenen Kindes nachzudenken, da die Schwächen meist mehr im Vordergrund sind. Die Erzieherinnen füllen den Bogen gemeinsam aus oder ergänzen ihre Beobachtungen im Kleinteam. Hilfreich beim Ausfüllen des Bogens sind das Portfolio, die Entwicklungstabelle sowie die verschiedenen Beobachtungen/Screenings. Das Entwicklungsgespräch wird protokolliert und zusammen mit dem Entwicklungsbogen und den Zielvereinbarungen in der Akte der Kinder abgeheftet.

5. Unsere Gruppen stellen sich vor

5.1. Die Mäusegruppe

In der Mäusegruppe werden Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren in einer geborgenen, familiären Atmosphäre von drei Fachkräften und einer Praktikantin liebevoll betreut. Diese Gruppe hat einen festen geregelten Tagesablauf, der für die Kleinen besonders wichtig ist. Dieser orientiert

sich an den, für diese Altersgruppe besonderen, kindlichen Bedürfnissen. Ab ca. vier Jahren erfolgt je nach Gruppenstärke und Situation der beiden Gruppen der Übergang in die Bärengruppe.

Unser pädagogisches Profil

Uns sind eine liebevolle und einfühlsame Zuwendung sowie klare Regeln sehr wichtig. Dadurch wissen die Kinder immer, was sie erwartet und sie gewinnen an Sicherheit. Wir möchten durch Erfahrungsräume und Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter anregende Impulse geben. Es ist uns wichtig, die Lernmotivation der Kinder wahrzunehmen, zu unterstützen und die Themen gemeinsam mit den Kindern zu ermitteln. Die Kinder haben bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms und des Tagesablaufes ein Mitspracherecht.

Sinneserfahrung und Körperwahrnehmung

„Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung“ (BEP).

Je jünger die Kinder, desto elementarer und sinnbezogener sind die Bedürfnisse. Sie lieben es, in diesem Alter alles zu „be“-greifen und mit allen Sinnen zu entdecken. Sie lernen ihre Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen und zu fühlen. Wir fördern die Kinder, indem wir unterschiedliche Sinnesanreize im freien Spiel oder auch als gezielte Aktivität anbieten. Wir stellen z.B. mit den Kindern gemeinsam Knete her, lassen die Fenster mit Fingerfarben nach eigenen Vorstellungen bemalen und nach Herzenslust Bohnen durch die Finger rieseln. Es werden Kreis-, und Bewegungsspiele zur Körperwahrnehmung angeboten. Die Gruppe verfügt über verschiedene Materialien zum Entdecken und Erfahren. Ebenso gehört das Außengelände zu dem Repertoire der Möglichkeiten, Sinneserfahrungen für die Kleinsten zu bieten. Hier kann in der Nestschaukel geschaukelt und im Sand gespielt, mit Matsch und Regenwasser experimentiert, oder beim Barfuß laufen im Sommer Erdverbundenheit gespürt werden.

Ein Tag bei uns

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit – Empfang und Begrüßung der Kinder Möglichkeit zum Freispiel in der Gruppe
08:30 – 09:15 Uhr	gemeinsames Frühstück in der Gruppe
09:15 – 09:30 Uhr	Zähneputzen und Pflegezeit im Waschraum
09:30 – 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 – 12:00 Uhr	Freispiel in der Gruppe/Frischluchtzeit/

	Geleitete Angebote in der Gruppe/Turnhalle/Kreativraum/ Möglichkeit für den Vormittagsschlaf unserer Kleinsten
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen in der Gruppe
Ab 13:00 – 14:30 Uhr	Mittagsschlaf im Schlafraum oder Ruhephase/ Angebote/Freispiel in der Gruppe/Frischluffzeit
13:30 – 14:30 Uhr	1. Abholzeit
14:00 – 15:15 Uhr	Aktivitäten in der Gruppe/ Möglichkeit des Wechsels in die Nachbargruppe Frischluffzeit
Gegen 15:15 Uhr	Mittagssnack
16:00 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt

Wochenplan

Zusätzlich zu den täglichen Aktivitäten in den Freispielphasen, gibt es während der Woche an bestimmten Tagen folgende Besonderheiten:

- Bücherei für die Kinder ab drei Jahren
- Wald- und Wiesentag
- Bewegungsstunde in der Turnhalle

Eingewöhnung/ Eintritt in die Kindertagesstätte

Die tiefe Verbundenheit mit den Eltern ist für das Kind existentiell und bildet das Fundament jeder weiteren Bindungsbeziehung. Damit diese sichere Basis durch den Eintritt in die Einrichtung nicht erschüttert wird, benötigt jedes Kind eine individuelle Eingewöhnung. (BEP)

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, in Anwesenheit der Bezugsperson zwischen der Fachkraft und dem Kind eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Diese soll dem Kind Sicherheit bieten. Das Kind lernt, sich für eine Zeit von seiner ersten Bezugsperson zu trennen, seine Emotionen zu bewältigen und neue Beziehungen aufzubauen. Außerdem wird den Eltern während der Eingewöhnungszeit ein besonderer Einblick in die Kita geboten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legen kann.

Der Ablauf der Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“⁶ gestaltet sich bei uns folgendermaßen:

Schnuppernachmittage

Um erste entspannte Kontakte mit dem Kind zu knüpfen, bieten wir in unserer Kindertagesstätte Schnuppernachmittage an. Etwa drei Monate vor der eigentlichen Aufnahme kommen die Eltern nach Absprache einmal pro Woche von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr zu uns. Wie in einem Spielkreis, nehmen die Eltern mit Ihrem Kind am Gruppengeschehen teil. Das Kind kann sich an die neue Umgebung gewöhnen und darin „ankommen“. Es entstehen erste Kontakte mit den Erzieherinnen. Die Schnuppertage sind noch nicht so intensiv wie die spätere Eingewöhnungszeit, d.h. die Erzieherinnen haben evtl. nur nebenbei Zeit für Gespräche oder Beschäftigungen mit dem Kind. Während dieser Nachmittage vereinbaren die Eltern mit den Erzieherinnen eine Zeit, in der sie gemeinsam einen Fragebogen ausfüllen, der für uns wichtige Informationen über das Kind bieten kann, wie z. B. besondere Vorlieben des Kindes für Essen oder Spielzeug, ob medizinische Besonderheiten wie z.B. Allergien vorliegen. Hinzu kommen Absprachen über organisatorisches und welche Dinge im Kindergarten gebraucht werden. Die Fachkraft stellt den Tages- und Wochenablauf der Gruppe dar und bespricht mit den Erziehungsberechtigten, wie die Eingewöhnung genau gestaltet wird. Auch ein Termin für das Ausfüllen des Betreuungsvertrages mit der Leitung, findet in diesen Wochen statt. Erfahrungsgemäß gewöhnen Kinder, welche oft zum Schnuppern kommen konnten, sich später leichter ein.

Für die „richtige“ Eingewöhnung sollten sich die Eltern zwei bis vier Wochen einplanen. Der Zeitraum variiert individuell. Uns ist es wichtig, in dieser besonderen Zeit im guten Kontakt mit den Eltern zu sein. Darum wird jeden Tag beim Abschied gemeinsam reflektiert, wie die Eingewöhnung empfunden wurde, der jeweilige Stand besprochen, Schritte und Zeiten für den nächsten Tag verabredet. Diese Gespräche werden im Laufe der Kindergartenzeit weniger, sind uns aber weiterhin wichtig, um immer in einem guten Kontakt mit den Eltern zu sein.

Eingewöhnungszeit

Grundphase (3 Tage)

Das Kind besucht die Einrichtung mit der Bezugsperson für ca. ein bis zwei Stunden. Die Bezugsperson sollte sich ruhig und passiv verhalten, dem Kind nicht folgen, aber gut

⁶Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung
von Katja Braukhane & Janina Knobloch

erreichbar sein. Die Erzieherin versucht vorsichtig, Kontakt zu dem Kind aufzubauen. Es sollen in dieser Phase keine Trennungsversuche stattfinden.

Der erste Trennungsversuch

Wenn die Fachkraft einen guten Kontakt zum Kind gefunden hat und es sich wohl fühlt, entfernt sich die Bezugsperson für eine kurze Zeit, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat, aus dem Gruppenraum. Diese erste Trennung sollte nicht länger als 30 Minuten betragen. Beginnt das Kind zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, nicht länger als zwei bis drei Minuten. Je nach Reaktion und Verhalten des Kindes gestaltet sich der weitere Verlauf der Eingewöhnung.

Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt je nach Verlauf nach ein bis zwei Wochen.

Die Erzieherin übernimmt schrittweise – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes. Sie ist während des Vormittags an der Seite des Kindes, bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale des Kindes. Nun können die Trennungszeiten je nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes verlängert werden, bis das Kind vollständig eingewöhnt ist und die Kita ohne die Bezugsperson besucht. Auch während dieser Phase ist es sehr wichtig, dass die Bezugsperson jederzeit für Notfälle erreichbar ist.

Abschluss der Eingewöhnung/ Abschlussgespräch

Zur Beendigung der Eingewöhnung gehört ein Elterngespräch mit der Erzieherin. Hier besteht die Gelegenheit die Zufriedenheit die Eingewöhnung zu reflektieren und gemeinsame Ziele der künftigen Erziehungspartnerschaft zu besprechen, offene Fragen zu beantworten oder Organisatorisches zu klären.

Was uns auch noch wichtig ist...

Beziehungsvolle Pflege

Die beziehungsvolle Pflege nutzt alltägliche wiederkehrende Pflegesituationen, um dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken. Dieses Zulassen von Nähe setzt ein Vertrauensverhältnis voraus, das langsam und behutsam aufgebaut werden muss. Beim Wickeln und Umziehen werden individuelle, freudige Begegnungen mit jedem Kind geschaffen. Es wird ausreichend Zeit eingeplant, um alle Pflegehandlungen sprachlich zu begleiten und die Beteiligung des Kindes zu erreichen.

Sauberkeitserziehung

Da ein großer Teil der Sauberkeitsentwicklung in der Krippe stattfindet, ist die Pflege der Kinder ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs der Mäusegruppe. Die Gruppe verfügt im angrenzenden Schlafräum über einen großen Wickeltisch. Zur Förderung der Autonomie kann das Kind selbst eine gesicherte, ausfahrbare Treppe zum Hochklettern benutzen. Während der Eingewöhnungszeit übernimmt die Fachkraft in einfühlsamer und Intimität achtender Weise die Wickelsituation.

Im Alter von ca. 2,5 bis 4 Jahren lernen Kinder das „Trockenwerden“ und ihren Schließmuskel zu kontrollieren. Die Frage wann ein Kind tatsächlich trocken wird, hängt allerdings nicht nur vom Alter, sondern vor allem von der individuellen Entwicklung des Kindes ab. Hier gilt es, sensible Signale zu erkennen und zu unterstützen. Unsere oberste Zielsetzung ist es, dem Kind genug Zeit zu lassen, es jedoch nicht zu drängen, abzuwarten und zu beobachten, wann es selbst den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt macht. Signalisiert das Kind seine Bereitschaft zum Trockenwerden, unterstützen wir den Prozess gemeinsam mit den Eltern. Hier ist ein ständiger Austausch zwischen Mitarbeitern und Eltern über den jeweiligen Stand sehr wichtig. Durch die Unterstützung von Seiten der pädagogischen Fachkräfte lernen die Kinder Schritt für Schritt Pflegetätigkeiten selbstständig und autonom auszuführen (z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang sowie vor und nach dem Essen, selbständiges An- und Ausziehen). Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-können“ und „Sich-selbst-versorgen-wollen“ ist für die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts sehr wichtig.

Zusammen Essen erleben

Das Erleben von Freude und Gemeinschaft ist beim Essen in der Mäusegruppe sehr wesentlich. In der Gemeinschaft wird das soziale Miteinander gestärkt, die Kinder haben Ruhe und Zeit zum Essen. Das Frühstück und das Mittagessen nehmen wir in der Mäusegruppe gemeinsam ein. Jede Mahlzeit beginnen wir mit einem Gebet. Feste Regeln und Rituale geben den Kindern Sicherheit und einen festen Rahmen. Das gemeinsame Gespräch während der Essenszeiten ist uns hierbei sehr wichtig. Je nach Alter und feinmotorischem Entwicklungsstand achten wir zunehmend darauf, dass die Kinder das Besteck entsprechend benutzen. Bei Bedarf unterstützen wir sie in ihrem Lernprozess. Dem Lernen am Modell – das Zusehen bei größeren Kindern und den Erwachsenen hat dabei eine große Bedeutung. Es wird saisonal und regional, vielfältig gekocht. Wir regen die Kinder an, auch mal Unbekanntes zu probieren, um einen neuen Geschmack zu entdecken. Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und handeln entsprechend.

Schlafen in der Kindertagesstätte

Schlafen ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des Menschen. Im Schlaf verarbeitet man Erlebnisse und Tagesgeschehnisse, der Körper bekommt eine wertvolle Ruhepause und sammelt neue Energie. Im Alter von 2 bis 4 Jahren gehört der Mittagsschlaf je nach Bedarf noch zum Tagesablauf des Kindes. Die Kinder haben sehr unterschiedliche Schlafrhythmen. Wir gehen darauf individuell ein und reagieren auf deren Signale. In der Mäusegruppe gibt es einen separaten Schlafraum mit altersgerechten Betten. Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit Foto und persönlichen Schlafsachen, wie Bettzeug, Kuscheltier, Schlafsack, etc., so dass es ein Stück „zu Hause“ hat, in dem es mit gutem Gefühl einschlafen kann.

5.2. Die Bärengruppe

Unser pädagogisches Profil

Strukturen, Tagesablauf, Umgebung und Angebote richten sich in der Bärengruppe an das wachsende Bedürfnis der Kinder nach Selbständigkeit, selbstbestimmtem Handeln und der Freude Neues auszuprobieren. Dadurch ermöglichen wir Ihnen, immer eigenständiger und verantwortungsbewusster zu handeln. Sie erfahren die Konsequenzen, die sich aus ihrem Tun ergeben und lernen, darauf zu reagieren und entsprechend zu agieren. Partizipation im Tagesablauf, bei der Gestaltung des Gruppenraumes, bei Projekten und bei Konflikten zählt ebenso dazu. Wir ermöglichen den Kindern neue Perspektiven im Umgang miteinander, ohne dass sie uns als Bezugspersonen verlieren.

Ein Tag bei uns

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit
07:30 – 09:00 Uhr	Ankommen, freies Frühstück, freies Spiel
09:15 Uhr	Zähneputzen
	Morgenkreis (kann sich bei Bedarf nach hinten verschieben)
Ca. 09:45 – 11:45 Uhr	Zeit für: Projekte, Freies oder angeleitetes Spiel drinnen und draußen, Angebote wie Turnen, Religionspädagogik, Kreatives usw.
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 13:30 Uhr	Ruhephase
13:30 – 16:00 Uhr	Freies und angeleitetes Spiel,

ca.	15:15 Uhr	Nachmittags-Snack, drinnen oder draußen
	16:00 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt

Wochenplan

Zusätzlich zu den täglichen Aktivitäten in den Freispielphasen, gibt es an bestimmten Tagen folgende Besonderheiten in der Bärengruppe:

- Bücherei für alle Kinder
- Wald- und Wiesentag
- Vorschultreff
- Würzburger Programm
- Bewegungsstunde in der Turnhalle

Unsere Schwerpunkte in der Bärengruppe

- Experimente
- Kinderkonferenz
- Eigenständige, fantasievolle Bastelangebote
- Projekte zu Themen, die aus Interessen der Kinder entstehen oder situationsbedingt von uns angeregt werden.

Übergang von der Mäusegruppe in die Bärengruppe

Unter Berücksichtigung der Gruppenstruktur steht um den 4. Geburtstag der Wechsel in die Bärengruppe an. Dies ist abhängig davon, ob in der Bärengruppe Plätze frei sind und kann sich dementsprechend auch verschieben. Wenn der Gruppenwechsel ansteht, wird mit den Eltern gemeinsam der richtige Zeitpunkt festgesetzt und wir laden sie zu einem Übergangsgespräch mit Erziehern aus beiden Gruppen ein. Die Kinder werden nach und nach auf den Wechsel zu den „Großen“ vorbereitet. Sie dürfen gerne zu Besuch kommen, mit uns in den Wald gehen und an diesem Tag auch gemeinsam mit uns essen. Das macht neugierig und hilft bei der Weiterreise. Mit einem festen Ritual, zu dem ein Pate aus der neuen Gruppe ebenso wie ein Begrüßungssymbol gehört, werden die Kinder herzlich und offiziell willkommen geheißen.

Morgenkreis

In der Bärengruppe findet für alle nach dem freien Frühstück ein Morgenkreis mit festen Ritualen statt. Durch ein Losverfahren wird festgelegt, welches Kind an diesem Tag das Wunschkind ist bzw. für bestimmte Inhalte des Tages verantwortlich ist.

Der Ablauf des Morgenkreises ist in der Regel folgendermaßen:

Das Wunschkind darf:

- das Begrüßungslied wählen
- alle Kinder zählen
- überlegen, wie viele und welche Kinder fehlen
- Das Kalenderblatt abreißen und sagen welcher Tag, welcher Monat und welches Jahr es ist
- Dazu singen wir je nachdem passende Lieder
- Wir besprechen gemeinsam die Besonderheiten und geplanten Aktivitäten des Tages/der Woche
- Bei Bedarf werden z.B. Ideen zum besonderen Frühstück oder der Gestaltung einer Spielecke gesammelt und darüber abgestimmt Je nach
- Projekt werden Inhalte erarbeitet
- Das Wunschkind wünscht sich ein Spiel oder Lied
- Der Morgenkreis wird mit einem Abschlusslied beendet, welches ebenfalls das Wunschkind aussucht

Wichtig ist uns, dass die Kinder immer gut über den Tageslauf informiert sind, dass sie gehört und in viele Entscheidungen miteinbezogen werden.

Zusammen Essen erleben

Essen bedeutet nicht nur Nahrungsaufnahme um satt zu werden, vielmehr ist es ein vielfältiges Lernfeld, ein Gemeinschaftserlebnis und eine Ruhepause. Feste Tischregeln und Rituale bilden den Rahmen. Alle Mahlzeiten werden von Erziehern begleitet, die mit den Kindern am Tisch sitzen. Zu Beginn des Mittagessens oder des gemeinsamen Frühstücks, sprechen wir ein Tischgebet.

Frühstück

Die erste und wichtigste Mahlzeit nimmt das Kind in der Regel zu Hause ein. Im Kindergarten bietet sich die Möglichkeit ein zweites, von zu Hause mitgebrachtes, Frühstück einzunehmen. In der Bärengruppe gibt es ein sogenanntes „freies Frühstück“. An einem besonders hergerichteten Tisch dürfen die Kinder ab 7.30 Uhr bis ca. 9.00 Uhr Platz nehmen, wenn sie Hunger haben. So können sie selbst entscheiden, wann sie ihr Spiel unterbrechen wollen oder ob sie kein zweites Frühstück brauchen.

Mittagessen

Die wichtigste Mahlzeit in der Kita, das Mittagessen, wird gemeinsam eingenommen. Die Kinder haben im Wechsel feste Aufgaben, die sie für die Gemeinschaft übernehmen: Tisch decken, Essen in der Küche abholen und Reinigung der Tische. Alle dürfen sich selbst die Speisen nehmen, die Erzieherin unterstützt nur bei Bedarf, z.B. wenn die Speisen sehr heiß sind. Dadurch schulen die Kinder Feinmotorik und Koordination, lernen auch ihren Hunger und ihr Sättigungsgefühl einzuschätzen. Wir zeigen den richtigen Umgang mit dem Besteck und jeder räumt selbständig ab. Wir ermuntern die Kinder immer wieder zum Probieren.

Was die Kinder nicht mögen, müssen sie nicht essen, jedoch achten wir darauf, dass eine sehr kleine Menge probiert und dann erst entschieden wird.

Ruhige Tischgespräche sind erwünscht.

Ruhephase nach dem Essen

Nach dem Essen und Händewaschen beginnt für die Bären die Ruhephase. Diese gestaltet sich ganz nach den Bedürfnissen der Gruppe.

Es werden Geschichten vorgelesen, Märchen erzählt, Phantasiereisen oder Entspannungsübungen durchgeführt, die Kinder spielen leise oder schauen Bilderbücher an, während eine beruhigende Musik läuft.

Gestaltete Umgebung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihren Gruppenraum als einen Raum erleben, in dem sie sich wohlfühlen können. In Regalen werden Spiele und Spielmaterialien aufbewahrt, zu denen die Kinder jederzeit Zugriff haben und die von Zeit zu Zeit ausgewechselt werden. Besondere Spiele und Materialien, welche mehr Anleitung brauchen, dürfen die Kinder in Absprache mit der Erzieherin nutzen.

Im Gruppenraum befinden sich eine zweite Ebene und zwei Spielecken darunter, die nach den Vorstellungen der Kinder thematisch eingerichtet und gestaltet werden. Im Morgenkreis werden dazu Vorschläge gesammelt, es wird demokratisch darüber abgestimmt und dann gemeinsam überlegt, was benötigt wird und wie man alles besorgen kann. So können diese Ecken z.B. eine Küche, eine Arztpraxis, eine Bauecke, eine Lesecke, ein Restaurant oder ein Dorfladen sein. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder ihr Tun selbst aktiv planen und organisieren.

Vorschultreff

Unsere Vorschulkinder sind die Kinder, für die das letzte Kindergartenjahr begonnen hat. Sie sind nun unsere „Großen“, die viele Dinge schon sehr selbstständig und konzentriert ausführen können. Diese Fähigkeiten möchten wir durch spezielle Aktivitäten, Angebote und Spiele weiter fördern und ausbauen. Dazu bieten wir während des Gruppenalltages oder einmal pro Woche einen sogenannten Vorschultreff an. Dort treffen sich die Vorschulkinder mit einer Erzieherin und planen und erarbeiten gemeinsam die Inhalte der Treffs, aus denen sie eigenständig Projekte gestalten. Außerdem werden das ganze Jahr über verteilt einige Ausflüge z.B. zur Polizei, Bäckerei, etc. unternommen. Verschiedene Trainingsprogramme wie z.B. „Hören Lauschen Lernen“, wodurch den Kindern der spätere Sprach- und Schifterwerb erleichtert wird, unterstützen ebenfalls unsere Vorschularbeit und bieten eine gute Vorbereitung für die Grundschule. Da das Abgrenzen von den jüngeren Kindern für die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr immer mehr an Bedeutung gewinnt und um sie noch mehr in ihrer Eigenständigkeit zu fördern, bieten wir als zusätzliches Angebot, mit Einverständnis der Eltern, sogenannte Führerscheine an. So bekommen die Kinder die Möglichkeit sich alleine auf dem Hof, in der Turnhalle und in unserem Kreativraum aufzuhalten. Am Ende des letzten Kindergartenjahres unternehmen wir gemeinsam einen Abschiedsausflug mit anschließender Übernachtung im Kindergarten.

Übergang von der Mäuse-/Bärengruppe in die Wolfsgruppe oder von der Wolfsgruppe ins Haus

Ab dem 3. Geburtstag besteht für die Kinder die Möglichkeit, vorausgesetzt es sind Plätze frei, in die Wolfsgruppe zu wechseln. Wenn die Kinder oder deren Eltern den Wunsch äußern zur Wolfsgruppe zu wechseln, bzw. die Möglichkeit danach angefragt wird, bieten wir an, dass das Kind eine Woche dort schnuppern gehen darf, vorausgesetzt, dass in der Wolfsgruppe ein Platz frei ist oder frei wird. Dies findet in Absprache unter den Gruppen statt. Nach Möglichkeit legen wir den Schnuppertermin so, dass das Kind bei Gefallen kurze Zeit später die Gruppe wechseln kann.

Bei dieser Schnupperwoche ist es wichtig, dass die Eltern sich Zeit nehmen, ihr Kind morgens zur Waldgruppe zu bringen und wie bei einer kleinen Eingewöhnung, bei Bedarf noch ein wenig bleiben können. Hier sind gute Absprachen zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern notwendig.

Wenn das Kind sich in der Wolfsgruppe wohlfühlt und der Wechsel dorthin einvernehmlich beschlossen ist, feiert das Kind im Haus offiziell Abschied und zieht mit seinen persönlichen Dingen um.

Der gleiche Ablauf findet statt, wenn der Wunsch bestehen sollte, dass ein Kind aus der Waldgruppe ins Haus wechselt

5.3. Die Wolfsgruppe

Unser pädagogisches Profil

Die Waldgruppe bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Durch drei Erzieher in Vollzeit werden diese naturpädagogisch betreut. Einer der Erzieher bringt regelmäßig seinen Besuchshund „Canny“ mit.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dem Kind die Möglichkeit und Grundlage zu geben zu einem selbstbewussten, mündigen und achtsamen Menschen heranwachsen zu können. Hierbei steht neben der Entwicklung der individuellen Kompetenzen, die Förderung des sozialen Umgangs und der Gemeinschaft, sowie das verantwortungsbewusste Verhalten in Umwelt und Natur, im Vordergrund. Wir lernen gemeinsam zu leben und zu erleben. Jedes Kind trägt durch seine Persönlichkeit und in seinem Tun einen Teil zur Gemeinschaft bei. Der Mensch und die Natur stehen hierbei in stetiger Verbindung.

Ein Tag bei uns

	07:30 - 08:20 Uhr	Ankommen, freies Spiel
	08:30 Uhr	Verlassen des Geländes und Aufsuchen eines Frühstücksplatzes
	Ca. 09:00 Uhr	Frühstück
Ca.	09:45 - 11:15 Uhr	Zeit für: Projekte, Freies oder angeleitetes Spiel
	11:15 Uhr	Rückkehr zum Bauwagen, Toilettengang/Händewaschen
	12:00 - 13:00 Uhr	Mittagsessen
	13:00 - 13:30 Uhr	Ruhephase (Situationsabhängig)
	14:30 Uhr	Erste Abholphase
	13:30 - 14:45 Uhr	Freies und angeleitetes Spiel
	14:45 - 15:00 Uhr	Nachmittags-Snack
	15:00 - 16:00 Uhr	Freispiel & Aufräumen des Platzes/Bauwagens
	16:00 Uhr	Die Waldgruppe schließt

Soziales Lernen

Das gemeinsame Gruppenleben hat im Wald einen besonders hohen Stellenwert. Die Natur schafft täglich neue Herausforderungen, die nur in der Gemeinschaft bewältigt werden können. Für ein positives Miteinander sind klare Regeln und Absprachen von Nöten. Damit diese für die Kinder eine größere Bedeutung haben bzw. ernst genommen werden, sind die Kinder selbst in der Verantwortung, in Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen, diese zu erarbeiten und zu etablieren. Das erleichtert den Kindern das Leben in der Gruppe. Regeln sind eine für Kinder notwendige Struktur, Sicherheit und Geborgenheit. Trotz der klaren Regeln ist die Flexibilität im Alltag gegeben, da spontanes Reagieren und Handeln, auf sich stellende Situationen im Alltag, ebenso gefördert wird. Dabei werden die Kinder an Lösungsprozessen aktiv beteiligt und tragen zur Erarbeitung und Entwicklung von Lösungsstrategien bei. Gegenseitige Achtsamkeit wird durch gemeinsames, aber auch individuelles Handeln gefördert. Die älteren Kinder helfen den jüngeren Kindern, z.B. beim Anziehen oder übernehmen Aufgaben für die Großgruppe. Jedes Kind beteiligt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten und entwickelt einen Blick für die Gruppe als Ganzes und eine Sensibilisierung auf die Unterschiede untereinander.

Bewegungs- und Körperwahrnehmung

Kinder sind ständig in Bewegung. Der Wald bietet ihnen hierfür die besten Bedingungen. Durch Bewegung werden die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche der Kinder gefordert und gefördert. So werden nicht nur Fein- und Grobmotorik, durch z.B. das Heben von Steinen und Ästen, oder das Sammeln von Insekten und Schnitzen angesprochen. Auch der vestibuläre Entwicklungsbereich und die Sensorik, werden beispielsweise durch die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens, mal weich durch Moos, hart durch Steine, uneben durch Wurzeln, gefördert. Die Kinder lernen sich selbst und ihre Möglichkeiten einzuschätzen, ihre Kraft zu dosieren und können so über sich selbst hinauswachsen.

Die Kinder erhalten im täglichen Erleben, Ausprobieren und Weiterentwickeln ihrer individuellen Fähigkeiten ein genaues Bild von sich selbst und entwickeln so ein positives Körpergefühl.

Sinneswahrnehmung und –Anregung im Wald

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess und Kinder lernen mit allen Sinnen. Durch den ganzjährigen Aufenthalt im Wald, werden die Kinder für die Veränderungen der Natur und Umgebung sensibilisiert. Die jahreszeitlichen Veränderungen werden mit allen Sinnen wahrgenommen und erlebt. Im Frühling riecht der Wald anders als im Herbst, im Winter ist es im Wald stiller als sonst. An der frischen Luft schmecken die Lebensmittel viel intensiver als in

einem geschlossenen Raum. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche und fühlt sich anders an.

Kognition

Durch den dauerhaften Aufenthalt in der Natur lernen die Kinder die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten aktiv kennen. Zusammenhänge werden geschaffen und miterlebt. Wann werden die Blätter bunt und warum fallen sie herunter? Die Kinder entwickeln aufgrund der Ruhe im Wald eine hohe Aufnahmebereitschaft, Ausdauer- und Konzentrationsspanne, da sie die Möglichkeit haben sich bis ins kleinste Detail in Ruhe mit den sich ihnen stellenden Themen und Situationen zu beschäftigen. Auch die Fähigkeit zur recherchieren, Dingen auf den Grund zu gehen und Lösungsstrategien zu entwickeln wird in besonderem Maße, durch das freie Erleben und Entdecken in der Waldgruppe gefördert. Sie setzen sich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch mit den Themen auseinander. Der Wissenstand der Kinder, in Bezug auf naturspezifische Themen, entwickelt sich erfahrungsgemäß intensiv. Des Weiteren entwickeln sie eine gute räumliche Orientierung und ein ausgeprägtes räumliches Denken.

Fantasie und Kreativität

Die Hauptbeschäftigung der Kinder ist das Spiel. Dies stellt für das Kind die Brücke zur Wirklichkeit dar. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich auszuprobieren und das täglich Erlebte zu verarbeiten. Nach einem Arztbesuch zum Beispiel spielt das Kind selbst Doktor und untersucht seine Spielkameraden auf Krankheiten. Auch werden Materialien aus ihrer unmittelbaren Umgebung vorurteilsfrei in das Spiel einbezogen, z.B. Stöcke, Steine, Tannenzapfen, Rinde usw. All diese Dinge haben keinen vorgegebenen Spielzweck, wodurch sich die Kinder selbständig entfalten und jeden Tag neue Spielhandlungen erfinden können. Im Wald gibt es keine vorgefertigten Spielmaterialien. Dadurch werden die Fantasie und Kreativität der Kinder jeden Tag aufs Neue angeregt. An einem Tag kann der Tannenzapfen als Nahrungsmittel genutzt werden, am anderen ist er eine Eiswaffel. So ist der Wald als Spielplatz immer aktuell; er lenkt die Kinder nicht vom eigenen Erleben ab, sondern fördert die Auseinandersetzung damit und trägt so erheblich zur Unterstützung des inneren Gleichgewichts bei.

Gesundheit

Die Gesundheit der Kinder wird durch den täglichen Aufenthalt in der Natur, der frischen Luft und des Umgangs mit Naturmaterialien gestärkt. Im Vergleich zu Hausgruppen sind sie keiner so hohen Keimbelastung, wie beim gemeinsamen Aufenthalt in geschlossenen Räumen, ausgesetzt. Dennoch stehen sie in ungefiltertem Kontakt zu Keimen aus der Umwelt. Das Immunsystem kann eine eigenständige Immunabwehr aufbauen. Durch den guten Aufbau der

motorischen Fähigkeiten ist die Unfallgefahr gesenkt. Die Kinder sind in der Lage ihre motorischen Fähigkeiten, täglich auszuprobieren und einzuschätzen.

Eingewöhnung

In Anlehnung an das Berliner Model, findet die Eingewöhnung neuer Kinder unter Berücksichtigung von Alter, Entwicklungsstand und emotionaler Stabilität statt. Es ist möglich vorab Besuchs- und Schnuppertage zu vereinbaren, damit das Kind auf behutsame Art und Weise auf die Eingewöhnung vorbereitet wird.

Verhaltensregeln im Wald

Die Bedingungen im Wald und in der Natur sind zu einem Großteil vorgegeben. Aus diesem Grund ist es für uns als pädagogische Fachkräfte von besonderer Bedeutung, mit den Kindern Verhaltensregeln zu vereinbaren und auf deren Einhaltung zu achten. Sie dienen der Sicherheit unserer Kinder im Naturraum. Der Aufenthaltsbereich im Wald ist genau, nach Absprache mit dem Forstamt, für uns festgelegt.

- Die Kinder bleiben in Sicht- und Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit den Erziehern nicht verlassen werden
- Dinge, welche den Kindern unbekannt oder gefährlich sind (z.B. Glasscherben), müssen sofort den Erziehern gemeldet werden
- Beim Spielen darf nichts in den Mund gesteckt werden
- Nach dem Toilettengang und vor dem Essen werden die Hände gründlich gereinigt
- Tote Tiere und Kot dürfen nicht angefasst werden
- Es darf kein Müll im Wald hinterlassen werden
- Das Besteigen von aufgestapeltem Holz ist verboten!
- Tiere und Pflanzen dürfen nicht mutwillig zerstört werden
- Beim Spielen und Arbeiten mit Stöcken ist Vorsicht geboten
- Wenn die Erzieher die Kinder mit einem Signal zusammenrufen, müssen alle Kinder sofort kommen
- Wir verzichten soweit es geht auf Verpackungsmaterial
- Die Grenzen von Besuchshund Canny sind zu respektieren

Toilettenregelung

An unserem Stamplatz steht uns eine Toilette zur Verfügung. Im Wald suchen sich die Kinder ein abgelegenes Örtchen, welches natürlich außerhalb des Spielbereichs liegt. Zum Gepäck gehören Klappspaten und Toilettenpapier, so dass größere Geschäfte auch ordentlich unter

die Erde kommen. Es wird darauf geachtet, dass nach dem Toilettengang die Hände gesäubert werden.

5.4. Gruppenübergreifender Alltag

In einer kleinen Einrichtung, wie der unseren ist es sehr gut möglich und auch sinnvoll, gruppenübergreifend zu arbeiten. Die Kinder kennen alle anderen Kinder und die MitarbeiterInnen. Auch die Eltern der Kinder fühlen sich überall in der Kita sicher und zuhause. Dennoch ist es uns wichtig ihnen innerhalb unserer Kita noch ein kleineres, sicheres Umfeld zu bieten, nämlich die festen Gruppen, aus denen heraus sie langsam und ihrer Entwicklung entsprechend auf Erkundung gehen können, bis ihnen die gesamte Einrichtung vertraut ist.

Nachmittage und Abholzeit

Der Nachmittag bietet den Kindern viele Möglichkeiten, die Zeit gruppenübergreifend zu verbringen. Häufig werden Angebote der ErzieherInnen von den Kindern beider Gruppen genutzt oder es wird gemeinsam der Nachmittagssnack eingenommen. Auch in der Abholphase sind die Kinder aus beiden Gruppen oft gemeinsam in einem Gruppenraum, im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände.

Außengelände

Das Außengelände ist der Bereich, der zu jeder Zeit von allen Kindern der Einrichtung gleichzeitig genutzt werden kann und die Kinder der beiden hausinternen Gruppen sich mischen. Auch die Waldgruppenkinder sind, wenn sie mal einen Tag „im Haus“ verbringen, beim Spiel draußen sofort integriert. Die „Kleinen“, bzw. die „Neuen“ der Einrichtung lernen hier ganz nebenbei in Begleitung ihrer Bezugspersonen die anderen Kinder und ErzieherInnen kennen.

Besuche untereinander im Haus

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder der beiden Gruppen im Haus, sich nach Absprache gegenseitig besuchen können. Dies ist für die Kinder vor, während und nach der Übergangsphase von der „Mäuse- zu der „Bärengruppe“ ganz besonders wichtig. Die Kinder wechseln in eine ihnen bereits vertraute Umgebung und sie haben nach dem Wechsel die Möglichkeit, in ihr altes vertrautes Umfeld zu gehen, wenn sie dieses Bedürfnis haben. Gut bewährt hat sich, dass die „Mäuse“-Kinder, deren Wechsel bald bevorsteht, z.B. regelmäßig an den Waldtagen der „Bären“ teilnehmen.

Besuche der Waldgruppe

Je nach Witterung, Personalsituation oder gruppenübergreifenden Aktivitäten besucht die Wolfsgruppe das Haupthaus. Hierbei bekommen die Kinder die Chance, miteinander Kontakt aufzunehmen und die anderen Erzieherinnen, sowie die Umgebung kennenzulernen.

Umgekehrt ist es möglich, dass die Gruppen aus dem Haupthaus, unter Absprache, die Waldgruppe besuchen. Bei personellen Engpässen unterstützen sich die ErzieherInnen aller drei Gruppen gegenseitig.

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1. Zielführungen der Erziehungspartnerschaft

Die Rolle der Erzieherin in Bezug auf die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern



Unser Ziel ist es mit den Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder, eine gute Erziehungspartnerschaft aufzubauen. Im vertrauensvollen Miteinander ist es möglich, zum Wohl des Kindes Beobachtungen auszutauschen, Absprachen zu treffen und durchzuführen. Wenn Eltern und ErzieherInnen am gleichen Strang ziehen, entsteht für das Kind auf diesem Wege ein sicherer Rahmen, der von Vertrauen geprägt ist.

6.2. Kennenlernen der Kindertagesstätte

Anmeldung

Interessierte Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit zur Anmeldung ihres Kindes in die Kindertagesstätte zu kommen und bei einer Führung durch das Haus und/oder dem Waldgruppenplatz, einen ersten Eindruck zu gewinnen. Die Anmeldung des Kindes erfolgt über einen Anmeldebogen, mit dem es in die Warteliste aufgenommen wird. Die Aufnahme erfolgt nach dem Alter, Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

Hospitation

Die Eltern unserer Kinder haben zu unterschiedlichen Gelegenheiten die Möglichkeit, Einblicke in unsere Arbeit zu gewinnen. Nach Absprache können neue Kinder mit ihren Eltern bereits vor der Eingewöhnung an einem Nachmittag der Woche zum „Schnuppern“ in die Kita, bzw. die Waldgruppe kommen. Dann folgt die Zeit der Eingewöhnung, in der die Eltern die ersten Tage mit dabei sind. Auch im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit besteht die Möglichkeit, nach einer frühzeitigen Terminabsprache mit den ErzieherInnen, einen Vormittag bei uns zu hospitieren oder auch einmal mitzuhelfen.

6.3. Umsetzung der Erziehungspartnerschaft im Kita-Alltag

Tür- und Angelgespräche

Während der Hol- und Bring-Zeiten haben die Eltern Gelegenheit kurze, wichtige Informationen mit den ErzieherInnen auszutauschen. Wenn der Bedarf nach einem intensiveren Gespräch besteht, haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, auch kurzfristig einen Termin mit den ErzieherInnen zu vereinbaren, um in Ruhe miteinander reden zu können.

Entwicklungsgespräche

Um die Entwicklung der Kinder gut zu begleiten, ist es uns wichtig, mit den Eltern im Gespräch zu sein. Durch den gemeinsamen Austausch unserer Beobachtungen ist es möglich, notwendigen Bedarf an Förder- oder Forderung frühzeitig zu erkennen. Als Grundlage für die Entwicklungsgespräche haben wir in unserer Kindertagesstätte einen Beobachtungsbogen entwickelt, der von den Eltern zu Hause und den ErzieherInnen in der Kindertagesstätte vor

dem Gespräch ausgefüllt wird. Regulär finden diese Gespräche vom zweiten bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr jährlich statt.

Interessen-/Konfliktgespräch

Wir nehmen uns Zeit!

Uns ist es wichtig, gut mit den Eltern zusammen zu arbeiten und ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben. Bei Bedarf werden wir auch kurzfristig eine Möglichkeit zu einem ruhigen Gespräch finden. Anliegen /Beschwerden von Eltern werden gehört, im Team besprochen und überdacht und anschließend mit den Eltern besprochen, welche Möglichkeit wir sehen etwas zu verändern/den Konflikt zu lösen.

Beschwerdemanagement

In unserem Qualitätsmanagement ist das Beschwerdemanagement ein fester Bestandteil.

Beschwerden von Eltern, Kindern, Kollegen usw. werden aufgenommen und es wird zeitnah nach einer Lösung gesucht. Wir wünschen uns Offenheit und direkte Ansprache, denn nur die Anliegen, welche direkt an uns herangetragen werden, können wir nutzen, um unsere Arbeit zu reflektieren und stetig zu verbessern.

Elternabend

In unserer Kindertagesstätte laden wir zweimal jährlich die Eltern zu einem gemeinsamen Elternabend ein. Die Themen wählen wir je nach aktuellem Bedarf. Die Elternabende bieten die Gelegenheit gemeinsame Absprachen zu treffen, Themen zur Diskussion zu stellen und ins Gespräch zu kommen.

Eltern-Aktionstag

Einmal im Jahr wird zusammen mit den Fachkräften, Eltern und Kinder ein Aktionstag durchgeführt. Hierbei werden Bau- und/oder Aufräummaßnahmen in der Einrichtung durchgeführt. Planung und Strukturierung wird im Team besprochen.

Feste und Feiern

Im Jahresverlauf laden wir zu verschiedenen Gelegenheiten die Eltern und Kinder zu einem Fest ein. Anlass dafür kann z.B. ein Feiertag, Abschied der Vorschulkinder oder der Abschluss eines Projektes sein. Einmal im Jahr findet ein etwas größeres Fest statt.

Kontakte unter den Familien

Wir möchten die Familien dabei unterstützen, untereinander Kontakte zu knüpfen. Zum Beispiel um Fahrgemeinschaften zu bilden, Gleichgesinnte zu finden und zur gegenseitigen Unterstützung. Gerne vermitteln wir hier, um die Kontaktaufnahme zu erleichtern.

Elternumfrage

Einmal jährlich, im Frühsommer, findet eine Elternumfrage statt. Diese beinhaltet Fragen zur Zufriedenheit der Eltern mit der Kindertageseinrichtung, eine Bedarfsabfrage und die Möglichkeit, Lob und Kritik zu äußern.

Die Ergebnisse der Umfrage werden mit dem Elternbeirat besprochen und den Eltern per Aushang vorgestellt.

6.4. Informationen

Transparenz

Wir möchten, dass die Eltern darüber informiert sind, was ihre Kinder bei uns in der Kindertagesstätte erleben. Aus diesem Grund tragen die ErzieherInnen täglich auf den aushängenden Wochenplänen ein, was an diesem Tag Thema in der Gruppe war. Zusätzlich finden sich an den Tafeln im Flurbereich Aushänge mit Informationen und Fotos zu einzelnen Angeboten oder Ausflügen.

In der Waldgruppe wird auf einer Magnettafel informiert, was an den Wochentagen unternommen wurde.

Wir freuen uns, wenn die Eltern und andere Bezugspersonen uns ansprechen und nach genaueren Details fragen.

Informationen

Einen Überblick über Termine, Ausflüge und Veranstaltungen der Kindertagesstätte erhalten die Eltern bei uns durch den jährlichen Terminplan. Einige Zeit vor den Terminen geben wir nochmals wichtige Informationen durch kürzere Elternbriefe bekannt. Zu diesem Zweck hat jedes Kind ein Postfach. Zusätzlich finden sich Aushänge an unserer Info-Wand im Eingangsbereich und vor den Gruppenräumen. Am Waldwagen befinden sich ein Infokasten und eine Magnettafel für Aushänge. Elternbriefe werden den Eltern persönlich beim Abholen der Kinder überreicht oder in den Rucksack gesteckt. Ein E-Mail-Verteiler ist eingerichtet, so dass es uns möglich ist auf diesem Wege den Erziehungsberechtigten wichtige Informationen zukommen zu lassen.

6.5. Beirat der Kita

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Beirat berät im Rahmen der jeweils geltenden kirchlichen und staatlichen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen über alle Fragen, die die Tageseinrichtung angehen. Dazu ist es erforderlich, dass er Informationen über die pädagogische Konzeption – die sich an den Grundaussagen der Präambel orientiert – und die entsprechenden Vorschriften erhält.

Der Beirat wirkt beratend mit bei:

- Der Veränderung von pädagogischen Grundsätzen.
- Der Planung der Elternarbeit und der Elternmitwirkung,
- Der Festlegung der Öffnungszeiten unter Wahrung arbeitsrechtlicher Bestimmungen für das Personal und bei der Festlegung der Ferientermine,
- Der Festlegung der Kriterien für die Aufnahme der Kinder,
- Grundsatzfragen zum Stellenplan der Einrichtung,
- Der Planung baulicher Maßnahmen und der Beschaffung von Inventar,
- Der Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung der Tageseinrichtung.

Der Beirat ist vor allen wesentlichen Entscheidungen, besonders wenn sie eine Materie des vorangehenden Absatzes betreffen, zu hören. In Fragen, die die Gestaltung und Organisation der Tageseinrichtung für Kinder betreffen, hat der Beirat Vorschlagsrecht. Der Träger und die Leitung sollen dem Beirat regelmäßig Bericht erstatten. Dem Beirat gehören als stimmberechtigte Mitglieder je Gruppe ein/e Elternvertreter/in und ein/e Stellvertreter/in an. Die Mindestzahl der Elternvertreter beträgt drei.

An den Sitzungen des Beirats mit Rede- und Antragsrecht teilnahmeberechtigt und dazu einzuladen sind ferner:

- Der Pfarrer oder ein/e pastorale/r Mitarbeiter/in der Kirchengemeinde
- Der/die Trägerbeauftragte/Kitakoordinator
- Die Leitung der Tageseinrichtung für Kinder
- Ein/e von den MitarbeiterInnen der Tageseinrichtung für Kinder gewählte Vertreter/in

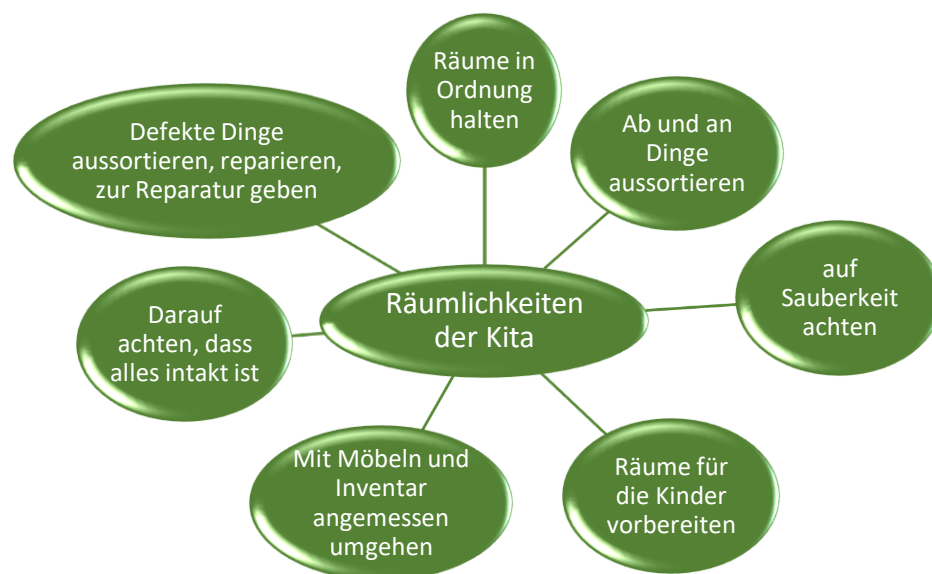
Der Beirat kann bei Bedarf weitere Personen zur Beratung hinzuziehen.

7. Zusammenarbeit im Team

7.1. Aufgaben und Zuständigkeiten im Gesamtteam

Alle MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte haben ihren festen Aufgabenbereich. Dieser betrifft einerseits die eigene Gruppe und die Betreuung der Kinder, andererseits alle im Rahmen unserer Arbeit anfallenden Tätigkeiten. Grundsätzlich gilt, dass jeder sich zuständig fühlt, wenn Dinge dringend erledigt werden müssen.

Für alle MitarbeiterInnen ist es selbstverständlich, die Kollegen bei Bedarf zu unterstützen und Aufgaben zu übernehmen.



7.2. Zusammenarbeit im Team

In unserem Team wünschen wir uns eine offene und gute Zusammenarbeit.

Jeder Mitarbeiter ist für sein eigenes Wohlbefinden verantwortlich und sorgt dafür, Unklarheiten und evtl. Konflikte anzusprechen und zu reflektieren. Wir achten dabei auf einen wertschätzenden Umgang miteinander. Jeder Mensch reagiert anders. Wir wissen um unsere besonderen Eigenheiten, gehen offen damit um und achten die Bedürfnisse unseres Gegenübers.



7.3. Arbeitsbedingungen

Eine Arbeitsatmosphäre, in der sich alle wohl fühlen ist uns wichtig. Dazu gehört auch, dass wir versuchen die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sie, wenn möglich gut mit den privaten Situationen vereinbar sind. Eine gewisse Flexibilität zum Wohle der Einrichtung in besonderen Situationen ist für uns selbstverständlich.

7.4. Teambesprechungen und Verfügungszeiten

Die Arbeit in der Kindertagesstätte erfordert viel Planung und Absprachen. Aus diesem Grund gibt es im Wechsel wöchentlich 2 Stunden Zeit für Besprechungen im Gruppenteam bzw. im Gesamtteam. Im „Kleinteam“ wird die Woche in der Gruppe geplant, abgesprochen wer, welche Aufgaben übernimmt, Entwicklungsgespräche vorbereitet und vergangene reflektiert. Hinzu kommt alles Weitere, was besprochen werden muss, aber im Alltag keinen Raum gefunden hat. Zusätzlich zu diesen Besprechungen stehen den MitarbeiterInnen weitere Vorbereitungszeiten zu.

Inhalte unserer Teamsitzungen

Alle 14 Tage findet eine „große“ Teamsitzung statt. Diese Sitzungen dienen dem pädagogischen Austausch und dazu, Termine und Rahmenbedingungen zu planen, Absprachen zu treffen, Zuständigkeiten festzulegen, Feiern und Angebote zu reflektieren. Der Austausch im Team ist uns wichtig damit immer alle informiert sind, jeder seine Meinung einbringen kann, die Arbeit reflektiert und ein gemeinsamer „roter“ Faden gefunden werden kann. So können gemeinschaftliche Entscheidungen getroffen werden, die von jedem mitgetragen werden können.

Beschwerdemanagement im Team

Ebenso wie alle anderen mit der Kindertagesstätte verbundenen Personen, hat jeder im Team das Recht sich zu beschweren und unser Beschwerdemanagement zu nutzen. Jede Beschwerde wird ernst genommen und eine Klärung, bzw. Verbesserung der Situation angestrebt.

Teamentwicklung, Supervision

Unser Team arbeitet in einem stetigen Prozess an einer guten Zusammenarbeit. Darin werden wir von einer Supervisorin mehrmals im Jahr unterstützt. Bearbeitet werden unterschiedliche Themen, die länger geplant oder auch ganz aktuell sein können. In der Supervision sprechen wir offen über unterschiedliche Sichtweisen und Vorstellungen und arbeiten daran eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu finden, die allen gerecht wird.

Konzeptionstage

Zwei Tage im Jahr schließt die Kindertagesstätte für die Konzeptionstage. Diese Tage werden vom Team genutzt, um beispielsweise die Konzeption zu überarbeiten, das Qualitätsmanagement weiter auszubauen, pädagogische Themen zu besprechen oder auch mal einen Erste-Hilfe-Kurs zu machen. Ein weiterer Tag im Jahr ist Trägerkonzeptionstag. Hier

kommen alle MitarbeiterInnen der sechs Kindertagesstätten der Pfarrei Heilig-Kreuz-Rheingau zusammen um pädagogische Themen zu besprechen, Impulse für die Arbeit zu erhalten, ein gemeinsames Leitbild zu erarbeiten.

Fort- und Weiterbildung

Alle MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte sind daran interessiert, sich fortzubilden, um neue Anregungen und Erkenntnisse zu bekommen. Aus den angebotenen Möglichkeiten wählen sich die MitarbeiterInnen Seminare aus, die dem derzeitigen Bedarf und/oder ihren Interessen entsprechen. Im Team wird anschließend über die Fortbildungen berichtet, so dass alle KollegInnen an den Informationen teilhaben können.

7.5. Wir sind Ausbildungsstätte

Das Praktikum

Wir geben SchülerInnen in der pädagogischen Ausbildung Gelegenheit zu einem Praktikum in unserer Einrichtung. Es ist uns wichtig, Praktikanten offen zu empfangen und kompetent während des Praktikums zu begleiten. Egal ob es sich um ein Jahrespraktikum oder um ein kurzes Schülerpraktikum handelt, übernimmt eine Fachkraft die Praxis-Anleitung, führt regelmäßig Anleitungsgespräche und gibt Hilfestellungen.

In unserer Kindertagesstätte werden folgende Praktikumsformen angeboten:

- ErzieherIn im Anerkennungsjahr
- SozialassistentIn im Anerkennungsjahr
- Freiwilliges soziales Jahr
- Mehrwöchige begleitende Praktika während der Ausbildung zum/zur SozialassistentIn, zum/zur ErzieherIn oder zum/zur HeilerziehungspflegerIn
- Schnupperpraktika verschiedener Schulformen (unter Vorbehalt)

PraktikantInnen können in unserer Einrichtung eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren, den Berufsalltag in einer Kindertagesstätte mit ihrem vielseitigen Angebot kennenlernen und intensiven Kontakt und das Miteinander von Menschen erleben. Besonders durch Praktikanten im Anerkennungsjahr, zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten oder zur Erzieherin/zum Erzieher kommt es zu einem regen Austausch zwischen Theorie und Praxis und es gibt neue Ideen und Impulse für die tägliche Arbeit. Ein klarer, strukturierter Leitfaden führt die Praktikantin/den Praktikanten und die AnleiterIn durch das Anerkennungsjahr. In den regelmäßig stattfindenden Anleitungsgesprächen wird die Arbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Team reflektiert, es werden Probleme angesprochen und

Lösungen gesucht, Beobachtungen ausgetauscht und Hilfestellungen für die schulischen Aufgaben angeboten. Fachkräfte der Einrichtung haben an der Qualifizierung „Anleiten will gelernt sein“ teilgenommen, und stehen den anderen KollegInnen als Ansprechpartnerin für Fragen, betreffend der Praxis- Anleitung, jederzeit zur Verfügung.

Hospitation und Aufnahme von Praktikanten

Wir möchten jeden Praktikanten, jede Praktikantin vorab persönlich kennenlernen, um wichtige Informationen zu klären und weiterzugeben. Hierzu bitten wir um ein persönliches Gespräch vor Ort.

Da ein „Zuviel“ an Praktikanten Unruhe in den Alltag bringt und die Kinder verunsichert, vergeben wir kurzzeitige Schülerpraktika nur vereinzelt.

8. Familienzentrum

8.1. Von der Kita zum Familienzentrum

Beim Bau unserer heutigen Kindertagesstätte 1972, war die Planung und Nutzung des Gebäudes klar in zwei Bereiche aufgeteilt:

In der oberen Etage befanden sich die Räume des Kindergartens sowie durch einen separaten Eingang zu betreten das Pfarrbüro. Das Untergeschoß des Gebäudes beherbergte den Pfarrsaal mit Bühne mit einer kleinen Teeküche sowie den erforderlichen Sanitärräumen. Im Laufe der Jahre veränderten sich die Bedarfe der Gemeinde und gleichzeitig die des Kindergartens. Die Räume wurden von der Gemeinde nicht ständig genutzt, so dass sie als Ausweichraum für den Kindergarten dienten. Mit dem Ausbau des Kindergartens zur Kindertagesstätte mit Mittagessen und zeitweise zum Hort, erhöhte sich der Platzbedarf, so dass die Räume der Pfarrgemeinde mehr und mehr in den Nutzungsbereich der Kindertagesstätte übergingen. Doch auch weiterhin fanden dort Angebote statt. Nach der Zusammenlegung der Kirchengemeinden zur „Pfarrei neuen Typs“ 2015, der „Kath. Kirchengemeinde Heilig-Kreuz Rheingau“ musste sich die Gemeinde Aulhausen neu orientieren und strukturieren. Neben den wöchentlichen Gottesdiensten in der Kath. Pfarrkirche „St. Petronilla“ war die Kindertagesstätte mit ihrem Gebäude der Ort, an dem das Gemeindeleben lebendig sein konnte. Auf Grundlage der bereits bestehenden Angebote im Gebäude – zu dieser Zeit ein Spielkreis für die Kleinsten, Seniorenturnen, die Kath. Bücherei – wurde der Antrag auf Fördergelder durch das Land Hessen gestellt. Dieser wurde im Juni 2016 genehmigt und der Aufbau eines Familienzentrums konnte starten. Seit dem Start des Projektes „Familien im Zentrum“ im Jahr 2018, ist das Familienzentrum „St.

Petronilla“ Aulhausen, im Verbund mit den Familienzentren „St. Nikolaus“ in Lorch und „St. Johannes“ in Johannisberg, zusätzlich Teil der Arbeitsgemeinschaft der Familienzentren im Bistum Limburg und erhält darüber ebenfalls Fördergelder.

In den Jahren des Bestehens konnten sich einige Angebote bereits fest im Gemeindeleben etablieren und auch kurzzeitig stattfindende Aktivitäten werden gut angenommen. So entwickelt sich das Haus von einer „einfachen“ Kindertagesstätte mehr und mehr zu einem Haus der Begegnung, in dem Gemeinde aktiv gelebt wird.

8.2. Was macht das Familienzentrum aus?

Aufbau des Familienzentrums

Unser Familienzentrum ist als Galerie- bzw. Kooperationsmodell aufgebaut. Das Familienzentrum hält hier verschiedenste Angebote unter dem Dach der Kindertageseinrichtung vor, die schwerpunktmäßig von externen Fachkräften in den Räumen der Einrichtung durchgeführt werden. Dabei sind die Anbieter jeweils selbst für ihre Angebote verantwortlich. Zusätzlich kann es ergänzende Angebote im unmittelbaren Umfeld geben.

Lebenswelt-, Bedarfs- und Gemeinwesenorientierung

Insgesamt richten sich unsere Angebote nach den örtlichen Notwendigkeiten, den Bedürfnissen der Gemeinde und den räumlichen Möglichkeiten der Einrichtung und werden punktuell bzw. stundenweise angeboten. An der Organisation der Angebotserstellung, -planung und -koordination sind immer mehrere Partner beteiligt. Bei der Auswahl der Angebote achten wir darauf, dass sie im Gegensatz zur Arbeit in der Kindertagesstätte Lebensaltersübergreifend und stärker Gemeinwesenorientiert sind. Das Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung. Es bietet Familien vielfältige Kontaktmöglichkeiten und fängt das Wegbrechen natürlicher familiärer Netzwerke auf.

Die soziale Integration exkludierter und stigmatisierter Bevölkerungsschichten (Senioren, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, bildungsferne und sozial benachteiligte Familien etc.) wird gefördert. Das Familienzentrum bietet vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, fördert das soziale und gesellschaftliche Engagement der Bewohner und führt zu einer stärkeren Identifikation der Menschen mit ihrem Sozialraum. Unsere ganzheitlichen, familienbezogenen Angebote finden regelmäßig an mindestens drei Tagen der Woche, zu familienfreundlichen Öffnungszeiten statt. Unser Angebot wollen wir breit gefächert halten und uns dabei mit Veranstaltungen und Angeboten aus der Familienbildung und unserem Sozialraum vernetzen. Das Familienzentrum sorgt für eine übersichtliche und bedarfsgerechte Angebotsstruktur und vermittelt Familien die Unterstützung, die sie brauchen.

Niederschwelligkeit der Angebote

Die Angebote in unserem Familienzentrum gestalten wir möglichst niederschwellig. Das bedeutet alltagsnah, leicht zugänglich und mit einer niedrigen persönlichen Hemmschwelle. Die Anbindung des Familienzentrums an unsere Kindertagesstätte und in die Gemeinde Aulhausen, erleichtert uns den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Besuchern unseres Hauses. Die große Nähe zu Eltern und Kindern trägt dazu bei, dass Problemlagen in Familien frühzeitig erkannt sowie eine bedarfsgerechte Hilfe vermittelt werden kann. Hilfs- und Beratungsangebote können zum Teil direkt in der Kindertagesstätte wahrgenommen werden, damit die Familien sich nicht zusätzlich an andere, ihnen fremde Einrichtungen wenden müssen. Ist dies nicht möglich, werden Eltern direkt an andere Anbieter weitervermittelt und im Bedarfsfall dorthin begleitet. Eltern der Kinder unserer Kindertagesstätte haben zusätzlich die Möglichkeit, sich von den ErzieherInnen beraten zu lassen, sofern die Themen unser Fachwissen nicht überschreiten.

Zugänglichkeit

Die Angebote unseres Familienzentrums stehen allen Familien und Familienmitgliedern aus Aulhausen und der näheren Umgebung, also wohnortnah und unabhängig von Herkunft, Status, Religion oder Geschlecht offen. Damit dies gewährleistet ist, bemühen wir uns finanzielle, räumliche und zeitliche Barrieren möglichst gering zu halten, sodass sich alle Familien eine Teilnahme an den Angeboten leisten, sie das Familienzentrum problemlos erreichen sowie die Angebote in ihrer freien Zeit wahrnehmen können, also auch ab und zu an Wochenenden und in den Abendstunden. Eine räumliche Barrierefreiheit können wir zurzeit noch nicht anbieten. Dies soll jedoch in naher Zukunft geändert werden.

Partizipation

Die aktive Beteiligung und Aktivierung von Familien ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit unseres Familienzentrums. Nur wenn Familien bei der Planung und Umsetzung des Angebots und der laufenden Prozesse mitbestimmen und mitgestalten, kann ein passgenaues, an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiertes Angebotsprofil entstehen. Aus diesem Grund bitten wir sie immer mal wieder eine Bedarfsabfrage auszufüllen, unsere Angebote zu bewerten und sachliche Kritik zu üben.

Gerne nehmen wir Anregungen entgegen, um unsere Angebote auf die Interessen und Bedürfnisse der Familien anzupassen.

8.3. Die Lebenswirklichkeit der Familien bei uns vor Ort

Veränderung der Lebenswelt

Unser Familienzentrum „St. Petronilla“ befindet sich in Ortsrandlage von Aulhausen, einem kleinen Ort, zugehörig zur Stadt Rüdesheim. Die vergangenen Jahre und Jahrzehnte haben für die Bewohner, wie auch in anderen kleinen Orten, viele Veränderungen gebracht. Alltägliches regionales Pendeln zur Arbeit ist zur Lebensgewohnheit geworden und führt dazu, dass immer mehr Zeit unterwegs verbracht wird.

Durch die Zentralisierung der Versorgungseinrichtungen dünnt das Dorf infrastrukturell immer mehr aus und übernimmt zunehmend die Funktion des Siedlungsraums für die Stadt Rüdesheim. Für die Bewohner von Aulhausen bedeutet dies, dass im Alltag viele Fahrten von Nöten sind und ein PKW fast unabdingbar ist, da der öffentliche Nahverkehr nicht durchgängig zur Verfügung steht. Die Kinderzahlen pro Familie nehmen ab, während die Konsum- und Mobilitätserwartung zunimmt. Durch den Rückgang der Kinderdichte in der Nachbarschaft werden die Wege zu Spielkameraden immer länger und das spontane Spiel auf der Straße uninteressanter, da es dort keine anderen Kinder mehr gibt. Gewachsene soziale Strukturen und familiäre Bindungen lockern sich und das Eingebunden sein in Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft ist nicht mehr selbstverständlich, was insbesondere die älteren Menschen sowie die jungen Familien trifft, die hier wohnen. Hier können wir als Familienzentrum ansetzen und Raum für Begegnungen und soziale Kontakte bieten. Die Angebote für Kinder vor Ort, stellen zudem eine Erleichterung und Zeitersparnis für die Eltern dar, weil lange Anfahrtswege entfallen.

8.4. Angebote und Maßnahmen in unserem Familienzentrum, die über den Kernbereich der Kindertagesstätte hinaus gehen.

Für die Menschen vor Ort – Angebote allgemein

- Verzeichnisse von Beratungsstellen und Vermittlung von diesen
- Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Prävention
- Frühe Hilfen
- Angebote für Familien mit Kindern unter drei Jahren
- Bildungs-, Förder- und Freizeitangebote für Kinder (0-12/14 Jahre)
- Jugendarbeit
- Altersübergreifende Familienangebote
- Generationen übergreifende Angebote

- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Stärkung von Elternkompetenzen
- Kontaktmöglichkeiten und andere Angebote für Eltern
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung von Ehrenamt
- Öffentlichkeitsarbeit

Für die Menschen vor Ort – Angebote konkret

Angebote gibt es in unserem Familienzentrum für jedes Lebensalter:

In Kooperation mit der Elternschule Josephine und den Hebammen vor Ort, bieten wir Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik und Schwangerschaftsberatung an. Für die Kleinsten gibt es im Haus einen Spielkreis für Kinder ab 10 Monaten bis zum Eintritt in Kita oder Krippe. Ab 3 Jahren haben die Kinder Gelegenheit, neben dem Besuch unserer Kindertagesstätte, an einer Kindertanzgruppe teilzunehmen. Für größere Kinder gibt es einmal im Monat die „Entdeckungstour mit Steffen“ und weitere Einzelangebote, wie z.B. Töpfern, Malen und Experimentieren. Sportlich betätigen können sich ältere Kinder/Jugendliche und Erwachsene beim Zumba, bei Pilates oder auch beim Nordic Walking.

Für die ganze Familie und für Senioren gibt es wöchentlich einen offenen Frühstückstreff und einmal im Monat ein Bücherei-Kaffee. Gespräche und Beratung durch pastorale MitarbeiterInnen unserer Kirchengemeinde. Beratungsangebote gibt es bei Bedarf mit der Erziehungsberatungsstelle und in Kooperation mit dem Kinderschutzbund. Erste-Hilfe-Kurse, Themenelternabende und Workshops runden das Programm ab. Wechselnd kommen zu diesem Gesamtangebot, auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt, einzelne Veranstaltungen hinzu.

8.5. Für beste Qualität – die Arbeit „hinter den Kulissen“

Reflexion – Evaluation – Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Kindertagesstätte und des Familienzentrums zu sichern, reflektieren wir die vergangenen Angebote, hören/lesen die Rückmeldungen der Teilnehmer, beziehen die Bedarfsabfragen mit ein und haben so die Möglichkeit künftige Angebote zu verbessern und genauer auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zuzuschneiden. Dies geschieht im Rahmen unseres Qualitätsmanagements „Q-ita“ und wird begleitet von der eigens dafür ausgebildeten Qualitätsbeauftragten der Kitas und Familienzentren der Pfarrei Heilig-Kreuz Rheingau.

Qualifizierung/ Aus-, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

Für den gelingenden Aufbau von Familienzentren und für die Weiterentwicklung von der Kindertagesstätte zu einem Zentrum für Familien ist es unverzichtbar, dass das pädagogische Team hinter dieser Entwicklung steht, über die laufenden und geplanten Prozesse informiert sowie fachlich für die neuen Aufgabenbereiche qualifiziert ist.

Das Team der Kindertagesstätte bildet sich kontinuierlich fort, um für die Aufgabe Kinder und Familien zu begleiten gut gerüstet zu sein.

Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit

Für unser Familienzentrum nutzen wir vielfältige Wege, um unser Angebot in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedliche Erreichbarkeit der einzelnen Zielgruppen und wählen jeweils geeignete Methoden und Medien zur Darstellung unseres Angebotes. So gibt es z.B. einen Flyer mit den Angeboten der drei Familienzentren der Kirchengemeinde und den Pfarrbrief, in dem unsere Angebote abgedruckt werden. Wir gestalten Aushänge um sie an unterschiedlichen Stellen sowie in unserem Schaukasten zu veröffentlichen oder weisen per Aufsteller auf ein aktuelles Angebot hin.

Auch im Netz sind wir zu finden. Auf unserer eigenen Homepage

www.familienzentrum-aulhausen.de,

in „SoFa“ dem sozialen Familiennetzwerk und auch in Facebook bewerben wir unsere Angebote und stellen Informationen bereit. Hinzu kommen die persönliche Ansprache und die Mundpropaganda. Ab und an bewerben wir unsere Angebote auch durch Anzeigen und Artikel in den Printmedien unseres Einzugsgebietes.

Organisation und Struktur der Zusammenarbeit, Kooperationen und Vernetzung

Unser Familienzentrum kooperiert eng mit anderen Akteuren vor Ort. Dabei nutzen wir die in Rüdesheim bereits vorhandenen Strukturen. Um ein möglichst breites, niederschwelliges Angebotsspektrum vorhalten und den unterschiedlichen Bedarfen von Familien gerecht werden zu können, bieten wir anderen Institutionen und Einrichtungen die Möglichkeit, familienbildende und -beratende Angebote in unseren Räumen durchzuführen, soweit die räumlichen Ressourcen dies zulassen. Da unser Familienzentrum für manche Angebote nicht genügend eigene Räumlichkeiten zur Verfügung hat, um sie zu realisieren, besteht die Möglichkeit in das Pfarrhaus in Assmannshausen oder in die „Elternschule Josephine“ im Krankenhaus St. Josef in Rüdesheim auszuweichen. Darüber hinaus vermittelt und begleitet das Familienzentrum die Familien bei Bedarf zu passenden Anbietern oder Beratungsstellen.

Dabei achten wir auf die Passgenauigkeit zwischen den jeweiligen Angeboten und dem individuellen Bedarf des Klienten.

Unsere Kooperationspartner:

- Kath. Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau
- Kath. Familienzentren in Lorch und Johannisberg
- Kindertagesstätten der Kath. Kirchengemeinde Heilig-Kreuz Rheingau
- Kindertagesstätten anderer Träger in unserem Einzugsgebiet
- St. Vincenzstift in Aulhausen
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Rüdesheim
- (Kinder-)Ärzte und Zahnärzte
- Hebammen
- Kath. Familienbildungsstätte in Wiesbaden
- Elternschule Josephine in Rüdesheim
- Netzwerk frühe Hilfen
- Präventionsrat Unterer Rheingau
- Vereine in Aulhausen und Rüdesheim
- Integrationsfachstelle
- soziale Dienste
- Grundschulen und weiterführende Schulen
- Altenheim „St. Thomas-Morus-Haus“ in Assmannshausen
- Jugendamt in Rüdesheim
- Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- Job Center
- Kommune/ Stadt/ Landkreis u.a.

Bei Bedarf sind wir gerne zur Kooperation bereit mit der Psychologischen Beratungsstelle, Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Pro Familia, Ehe- und Lebensberatungsstelle, örtliche Kinder- und Gleichstellungsbeauftragte, Psychologen und Kinderkliniken, (freiberufliche) Therapeuten, Schuldner- und Sozialberatung, Suchtberatung, Verbraucherzentrale, Krankenkasse, der Volkshochschule o.a.

Durch die enge Kooperation und Netzwerkarbeit der einzelnen familienunterstützenden Dienste mit dem Familienzentrum als Netzwerkzentrum entsteht ein integriertes

Handlungskonzept, dass Synergien ermöglicht und die Ressourcen der einzelnen Netzwerkpartner gegenseitig nutzbar macht.

8.6. Finanzierung

Unsere Arbeit wird getragen von mehreren Säulen:

Als Träger der Einrichtung ist die Kath. Kirchengemeinde Heilig-Kreuz Rheingau im Bistum Limburg hauptverantwortlich und übernimmt einen Teil der Kosten für Kindertagesstätte und Familienzentrum.

Die Finanzierung der Kindertagesstätte wird zudem in großen Teilen von der Stadt Rüdesheim am Rhein getragen. Das Familienzentrum arbeitet als Non-Profit-Organisation und wird unterstützt durch das Bistum Limburg im Rahmen des Projektes „Familien im Zentrum“, im Verbund mit den beiden anderen Familienzentren der Pfarrei. Fördergelder erhält das Familienzentrum außerdem vom Land Hessen über das Programm „Etablierung von Familienzentren in Hessen“. Die Angebote des Familienzentrums sollten sich weitgehend selbst tragen, so dass die Kursgebühren die Honorare der Kursleiter decken. Andere Anbieter und Beratungsstellen tragen für die Finanzierung ihres Angebotes selbst Sorge. Durch Lobby-Arbeit und Fundraising versuchen wir Spendengelder zu akquirieren, um außergewöhnliche Projekte finanzieren zu können. So zum Beispiel die Umgestaltung des Außengeländes, um einen barrierefreien Zugang zu den Räumlichkeiten zu schaffen.

9. Zusammenarbeit mit unserem Träger und anderen Institutionen

9.1. Zusammenarbeit mit unserem Träger

Wir in der Gemeinde

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil unserer Kirchengemeinde und fester Bestandteil des kirchlichen Lebens. Die Arbeit mit den ganz Kleinen bildet in der Gemeinde das Fundament für die Weitergabe des christlichen Glaubens. Wir haben damit Anteil am christlichen Auftrag, wie er in der Pfarrgemeinde gelebt wird und dürfen zugleich auf alle Hilfestellungen bauen, die die Pfarrgemeinde geben kann. In der katholischen Kindertageseinrichtung gilt die Sorge dem Kind und seiner Familie. Es soll Geborgenheit erfahren und so seinen Platz in der Welt finden. Das Gebäude der Kindertagesstätte wird von der Kita sowie vom Familienzentrum genutzt. Dadurch ergibt sich ein lebendiger Ort der Gemeinde, an dem Glauben gelebt wird.

Zusammenarbeit innerhalb der Kirchengemeinde/Pastorales Netzwerk

Als Teil der Pfarrei neuen Typs, der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau, sind wir an einer guten und intensiven Zusammenarbeit interessiert. Unser Kindertagesstätten-Koordinator, Dr. Clemens Kiefer, ist hier als Trägervertreter das Bindeglied zwischen Kirchengemeinde und Kindertagesstätte, sowie des Netzwerkes der sechs Kindertagesstätten der Gemeinde. Ein zweites Netzwerk entstand im Jahr 2019 durch die Steuerungsgruppe FIZ (Familien im Zentrum), welches die drei Familienzentren der Gemeinde in Lorch, Johannisberg und Aulhausen miteinander verbindet. In regelmäßigen Leitungsrunden und Dienstgesprächen wird die Zusammenarbeit mit dem Träger und den Netzwerken gepflegt. Bei unserem jährlichen Trägerkonzeptionstag und beim Neujahrsempfang der Kirchengemeinde können Einrichtungsübergreifende Kontakte gepflegt und Wissen ausgetauscht werden. Zu Beginn des Kita-Jahres gibt es zudem Bildungstage für die PraktikantInnen/FSJ'ler aller sechs Kitas, in denen die jungen Menschen Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten und der Kirchengemeinde erhalten.

Auf pastoraler Ebene erfahren wir besondere Unterstützung von Pastoralreferentin Frau Kerstin Lembach, welche unserer Kindertagesstätte zugeordnet ist. Durch regelmäßige Besuche in der Kita, Familiengottesdienste und Unterstützung in der Religionspädagogischen Arbeit, stehen wir mit ihr in regem Kontakt. Weitere Anknüpfungspunkte zum Pastoralteam haben wir bei Familiengottesdiensten, die für alle offen sind, bei unserem offenen Frühstückstreff im Familienzentrum und vielen anderen Gelegenheiten. Mit dem Ortsausschuss in Aulhausen stehen wir in regelmäßigem Kontakt und nehmen nach Bedarf an den Sitzungen teil.

Das Team des Pfarrbüros stellt ein weiteres Bindeglied im Netzwerk dar. Hier erfahren wir Unterstützung in organisatorischen Belangen und bei der Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrbrief/Homepage). Eine gute Kommunikation wird gepflegt. Im Pfarrbüro sind die Angebote der Kindertagesstätte und des Familienzentrums bekannt und werden bei Bedarf entsprechend weitergegeben und beworben.

Unser Bezirkskantor, Herr Florian Brachtendorf, steht dem Kita-Team bei Fragen zum Thema „Singen mit Kindern“ unterstützend zur Seite.

Teil des Bistums

Durch das Bistum Limburg, als übergeordnete Trägerorganisation unserer Einrichtung haben wir den offiziellen Auftrag erhalten, den Glauben weiter zu tragen.

Damit der Rahmen dafür gewährleistet ist, sorgt die Katholische Kirche dafür, dass die notwendigen materiellen Voraussetzungen vorhanden sind. Sie unterstützt die Kindertagesstätte durch geeignete Fachstellen und Verbände. Durch das Angebot von religionspädagogischen und allgemeinen Fortbildungen wird die Arbeit in den Kindertagesstätten unterstützt. So kann im Gesamten die Qualität der Arbeit in allen Belangen sichergestellt werden.

9.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Frühförderstelle

Die Kindertagesstätte arbeitet eng mit der Frühförderstelle in Taunusstein zusammen.

Bei Fragen zur körperlichen und psychischen Entwicklung der Kinder nehmen wir Kontakt mit der zuständigen Fachkraft auf, um Rat einzuholen. Bei Bedarf wird ein Beobachtungstermin vereinbart, an den ein Gespräch mit den Eltern und den Erzieherinnen anknüpft. Die Frühförderstelle berät die Kindertagesstätte bei der Durchführung von Integrationsmaßnahmen und den notwendigen Hilfeplan-Gesprächen.

Familien- /Erziehungsberatungsstelle

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle in Rüdelsheim ist unser Ansprechpartner in Fragen, die ihren Ursprung im zwischenmenschlichen Miteinander der Eltern-Kind-Beziehung haben. In Gesprächen werden Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, um Kinder in schwierigen Situationen aufzufangen und den Eltern entsprechende Tipps zu geben. In Fällen, die unsere persönlichen Kompetenzen überschreiten, vermitteln wir die Eltern an die Familien- und Erziehungsberatungsstelle weiter.

Jugendamt

Dem Jugendamt obliegen alle Entscheidungen, die die Betriebserlaubnis der Kindertagesstätte betreffen, und es ist für eine qualitätsvolle Umsetzung des Rechtsanspruches in den Kindertagesstätten verantwortlich. Die Kolleginnen des Jugendamtes beraten die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und den Träger dahingehend, welche räumlichen, personellen und konzeptionellen Voraussetzungen gegeben sein müssen, um ein Angebot zu verändern oder zu erweitern.

Das Jugendamt ist zuständig für die Umsetzung des § 8a SGB VIII, „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“. Zur Unterstützung der Kindertageseinrichtungen stellt das Jugendamt eine „insofern erfahrene Fachkraft“, die auf Anfrage beratend tätig wird und wenn notwendig weitere Schritte einleitet.

Fachdienst Soziales

In die Zuständigkeit des Fachdienst Soziales des Rheingau Taunus Kreises fällt die Genehmigung von Integrationsmaßnahmen

Fachdienst Freiwilligendienste

Der Fachdienst Freiwilligendienste ist zuständig für die Begleitung junger Menschen im „Freiwilligen sozialen Jahr“. Sie schafft die Rahmenbedingungen für ein gutes Gelingen des freiwilligen Jahres und einer guten Zusammenarbeit. Dazu werden vom Fachdienst die Bildungswochen geplant und durchgeführt. Wir als Einrichtung erhalten regelmäßig Informationen und die Einladung, die PraxisanleiterInnen beim Fachdienst Schulen zu lassen.

Andere Kindertagesstätten (Trägerintern und regional)

Unsere Kindertagesstätte arbeitet im Verbund mit

1. den Kindertagesstätten unseres Trägers, der Kirchengemeinde „Heilig- Kreuz- Rheingau“ – Kita „St. Nikolaus“ in Lorch, - Kita „Arche Noah“ in Presberg, Kita „St. Johannes der Täufer“ in Johannisberg, Kita „St. Jakobus“ in Rüdesheim und die Kita „St. Marien“ in Geisenheim. Daran angegliedert die Kita des „St. Vincenzstiftes“
2. den Katholischen Kitas des Bistums Limburg in den Bezirken Rheingau und Untertaunus. Je nach Gruppierung werden Themen besprochen, die allgemeingültig, auf das Bistum Limburg abgestimmt, oder gemeindeintern von Wichtigkeit sind.
3. den Kitas aller Träger für Fragen, Absprachen wie z.B. die Platzvergabe. Hier gibt es ab und an Treffen in Regionalgruppen.
4. den Wald- und Naturgruppen im Rheingau

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um den Kindern auch im Übergang in den neuen Lebensabschnitt „Grundschule“ Sicherheit zu geben, arbeiten wir mit den beiden Grundschulen unseres Einzugsgebietes zusammen.

Die Kinder unserer Kita haben die Möglichkeit, entweder die inklusive Grundschule im St. Vincenzstift oder die Julius-Alberti- Grundschule in Rüdesheim/Rhein zu besuchen.

Je nachdem in welche Schule die Kinder gehen werden, begleiten wir, wenn es die Möglichkeit gibt, die Kinder zu den angebotenen „Schnuppertagen“ und sind in Kontakt mit den zuständigen Lehrern.

JobCenter

Die Zusammenarbeit mit dem JobCenter bezieht sich auf die Ausschreibung offener Stellen in der Kindertagesstätte, sowie Vermittlung eventueller Arbeitskräfte. Des Weiteren können Eltern mit geringem Einkommen über das Jobcenter einen Antrag auf „Bildung und Teilhabe“ stellen, um z.B. eine Übernahme der Kosten für die Mittagsversorgung des Kindes, oder für Ausflüge zu erwirken. Im Falle der Übernahme stellen wir dem JobCenter die Kosten in Rechnung.

Kreisverwaltung

Die Kreisverwaltung in Bad Schwalbach, ist die für uns zuständige Behörde. Hier ist das Jugendamt (s.o.) untergebracht, sowie der Fachdienst „Wirtschaftliche Jugendhilfe“. Hier werden Anträge der Eltern auf einen Zuschuss zum Kita-Beitrag bearbeitet und gegebenenfalls genehmigt.

Gesundheitsamt

Mit dem Gesundheitsamt in Rüdesheim und Bad Schwalbach, arbeiten wir in allen gesundheitlichen Fragen zusammen. Hier erhalten wir Informationen zu ansteckenden und/oder meldepflichtigen Krankheiten und den damit verbundenen Hygienemaßnahmen.

Die Mitarbeiter/-innen erhalten eine Belehrung zum Infektionsschutzgesetz. Ca. alle zwei Jahre kommt ein vom Gesundheitsamt bestellter Zahnarzt in die Kita um die Zähne der Kinder zu kontrollieren. Die Eltern erhalten anschließend eine Information darüber, ob eine Zahnbehandlung bei ihrem Kind notwendig ist.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Die Sozialpädagogische Familienhilfe unterstützt Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und allen damit verbundenen Dingen. Das beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte. In gemeinsamen Gesprächen werden Ziele erarbeitet und die Ergebnisse überprüft.

Partner-Zahnarzt

Unsere Kita hat eine Partnerschaft, mit einem ortsansässigen Zahnarzt. Einmal im Jahr dürfen die größeren Kinder in die Praxis kommen und alles anschauen, manches auch ausprobieren.

Zusätzlich kommen die Helferinnen einmal jährlich in die Kita, um mit den Kindern das Zähne putzen zu üben.

10. Öffentlichkeitsarbeit

10.1. Flyer/Infoheft

Um unsere Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde ein Infoflyer konzipiert. Dieser dient dazu, interessierten Menschen ein erstes Bild über unsere Arbeitsweise und unser Angebot zu verschaffen. Er wird bei Vormerkungen und Anmeldungen den Eltern des Kindes mitgegeben. Die Stadt Rüdesheim gibt ihn bei Anfragen nach offenen Kita-Plätzen weiter und er liegt an öffentlichen Stellen zur Mitnahme aus.

10.2. Unser Internet-Auftritt

Die Kath. Kita „St. Petronilla“, verfügt seit Ende 2014 über eine eigene Homepage. Unter www.familienzentrum-aulhausen.de finden sich ausführliche Angaben über unsere Konzeption, unsere Angebote und das Anmelde- und Aufnahmeverfahren. Angedacht ist, dort aktuelle Termine und Informationen öffentlich zu machen.

10.3. Zeitungsartikel

Ein Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit sind Zeitungsartikel im regionalen „Rheingau-Echo“, im „Rheingauer Wochenblatt“ und in der regionalen Tageszeitung.

10.4. Präsenz in der Öffentlichkeit

Mit der Teilnahme an verschiedenen Angeboten für Kinder im Stadtgebiet Rüdesheim, zeigen wir in der Öffentlichkeit Präsenz. Das kann z.B. ein Kreativ-Stand am „Rüdesheimer Kindersonntag“ sein.

11. Schlusswort

Diese Konzeption ist ein verbindliches Arbeitspapier, sowohl für die Fachkräfte im Haus als auch für PraktikantInnen und Aushilfen.

An der Überarbeitung der pädagogischen Konzeption im Jahr 2019 waren folgende Personen beteiligt:

Pia Knorr	Erzieherin/Leitung der Kindertagesstätte
Christine Kau	Sozialpädagogin
Dagmar Graf	Erzieherin
Angelika Fuchs	Erzieherin
Christina Mayer	Erzieherin
Simone Dries	Erzieherin
Lena-Katharina Meurer	Erzieherin
Gerrit Geilich	Erzieher
Florian Feid	Erzieher
Johannes Schöbinger	Erzieher

Diese Konzeption ist nicht nur eine bloße Absichtserklärung. Wir sehen diese Konzeption als Arbeitspapier, welches regelmäßig überarbeitet und die Inhalte aktualisiert werden. Die Anpassung an sich verändernde Bedingungen und Strukturen ist eine wichtige Aufgabe in unserer pädagogischen Arbeit.

Für die weitere Konzeptionsarbeit stehen dem Team jährlich zwei Konzeptionstage zur Verfügung.

Aulhausen, im August 2019